

Ergänzungsvorlage Nr. 15/26/1

öffentlich

Datum: 29.04.2021
Dienststelle: Fachbereich 91
Bearbeitung: Frau Arnold

Kommission Europa	10.05.2021	Kenntnis
--------------------------	-------------------	-----------------

Tagesordnungspunkt:

**UrbanLinks 2 Landscape
- Interreg Europe: Sachstand 2021**

Kenntnisnahme:

Die Vorlage 15/26/1 zum Projektsachstand von "UrbanLinks 2 Landscape" im Rahmen des EU-Programms Interreg Europe wird zur Kenntnis genommen.

UN-Behindertenrechtskonvention (BRK):

Diese Vorlage berührt eine oder mehrere Zielrichtungen des LVR-Aktionsplans zur Umsetzung der BRK.

ja

Gleichstellung/Gender Mainstreaming:

Diese Vorlage berücksichtigt Vorgaben des LVR-Gleichstellungsplans 2020. ja

Finanzielle Auswirkungen auf den Haushalt (Ifd. Jahr):

Produktgruppe:

Erträge:

Veranschlagt im (Teil-)Ergebnisplan

Aufwendungen:

/Wirtschaftsplan

Einzahlungen:

Veranschlagt im (Teil-)Finanzplan

Bei Investitionen: Gesamtkosten der Maßnahme:

Auszahlungen:

/Wirtschaftsplan

Jährliche ergebniswirksame Folgekosten:

Die gebildeten Budgets werden unter Beachtung der Ziele eingehalten

In Vertretung

K a r a b a i c

Zusammenfassung:

Der LVR ist seit 2018 Leadpartner des von der Europäischen Union geförderten Projekts „UrbanLinks 2 Landscape UL2L“. Das Projekt hat mit zwei Phasen eine Laufzeit von vier Jahren und umfasst ein Gesamtbudget von rund 1.300.000 Euro; die Förderrate beträgt 85%.

Das Teilprojekt des LVR erhält eine Fördersumme von rd. 318.000 Euro.

Die in der ersten Projektphase vom 01.06.2018 bis 31.05.2020 hierfür konzipierten Maßnahmen sind in einem Action Plan zusammengefasst.

Bei der konzeptionellen und inhaltlichen Ausgestaltung dieser Maßnahmen wurde besonderer Wert auf die Teilhabe von Inklusionsgruppen gelegt. Damit wird dem Engagement des LVR auch in der Rolle als Leadpartner europaweit und ausdrücklich Rechnung getragen.

Die Maßnahmen sollen in der Projektphase 2 (01.06.2020 bis 31.05.2022) umgesetzt werden.

Mit der Vorlage 15/26 erfolgt ein Informations- und Sachstandsbericht.

Begründung zur Ergänzungsvorlage 15/26/1:

Zum Zeitpunkt der Erstellung der Vorlage 15/26 – UrbanLinks 2 Landscape UL2L hatte sich die Kommission Europa noch nicht konstituiert.

Die konstituierende Sitzung ist auf den 10.05.2021 terminiert. Nunmehr wird der Informations- und Sachstandsbericht zum EU-Projekt UL2L als Ergänzungsvorlage der Kommission Europa zur Kenntnis gegeben.

Begründung der Vorlage Nr. 15/26:

UrbanLinks 2 Landscape UL2L

Unlocking the resources and adaptive capacities of urban landscapes for sustainable growth by inserting new forms of active land use and ecosystem services

- Sachstandsbericht

I. Ausgangssituation

Das Projekt UrbanLinks 2 Landscape (UL2L) widmet sich unter Berücksichtigung spezifischer regionaler Anforderungen und Entwicklungen im öffentlichen Raum der Frage, wie urbane (Frei-)Flächen entwickelt und mit der umgebenden (Kultur-) Landschaft verknüpft werden können und so zu einer besseren Nutzung für die Bevölkerung führen.

Der LVR ist Leadpartner des von der Europäischen Union mit rund 1,1 Millionen Euro geförderten Projekts; die Projektpartner sind kommunale und regionale Gebietskörperschaften in folgenden Ländern:

- Vereinigtes Königreich: Surrey County Council
- Polen: Silesia Park
- Lettland: Kuldīga District Municipality
- Schweden: Kristianstad Municipality
- Italien: Umbria Regional Authority, Regional Directorate of Agriculture, Environment, Energy, Culture, Cultural Heritage and Spectacle
- Deutschland: Stiftung Schloss Dyck, Zentrum für Gartenkunst und Landschaftskultur (Advisory Partner)

Seitens des Landes Nordrhein-Westfalen haben die Ministerien für Wirtschaft, Innovation, Digitales und Energie sowie für Heimat, Kommunales, Bauen und Gleichstellung ihr unmittelbares Interesse an den Projektergebnissen in einem sog. „Letter of Support“ formuliert.

Über das Projekt und den Projektfortgang wurde die politische Vertretung mit den Vorlagen 14/2632, 14/2777 sowie 14/3991 informiert.

II. Sachstand

In der ersten Phase des Projektes wurden eine verbesserte Wissensbasis, verlässliche Kriterien und handhabbare Verfahren und Werkzeuge entwickelt sowie Angebote im Vergleich zu anderen Nutzungen evaluiert, um den Action Plan NRW durch den LVR zu erarbeiten (s. Anlage: Action Plan, deutsche Fassung).

Vom Leadpartner/Projekt LVR wurden regional relevante Akteur*innen als Stakeholder berufen, die diesen Prozess anhand thematischer Schwerpunktsetzungen verantwortlich begleitet haben (s. Anlage: Action Plan, Seite 13/14; Punkt 2.3.2).

Der Action Plan wurde am 31.05.2020 der Europäischen Union zugeleitet und vollumfänglich anerkannt. Die darin dargestellten Maßnahmen sollen in der zweiten Projektphase bis 31.05.2022 umgesetzt werden.

Im Einzelnen sind folgende Maßnahmen vom LVR benannt:

1. Workshop Landschaftspark Mönchengladbach-Wanlo: Eingang zum Grünen Band Garzweiler

Der Mönchengladbacher Stadtteil Wanlo liegt in unmittelbarer Nähe der Tagebaukante. Zur Gestaltung des verknüpfenden Raumes zwischen Wanlo und dem entstehenden See besteht die Idee eines Landschaftsparks. Wie ein solcher aussehen könnte, welche Funktionen er wahrnehmen müsste und welche Ansprüche die anwohnenden Bürger*innen an den entstehenden Raum haben, soll in Form von zwei Workshops ausgearbeitet werden.

2. Inklusiver Fuß- und Radweg in Klimalandschaft: Reallabor zwischen Schloss Dyck und Jüchen-Süd

Im Rahmen einer Perspektivwerkstatt soll ein Konzept für einen inklusiven „Klima Rad- und Fußweg“ entwickelt werden. Der Weg soll das „Grüne Band“ rund um die Tagebaufolgenlandschaft Garzweiler mit Schloss Dyck verbinden und Landschaftselemente wie Baumreihen, Alleen, Wildstrauchhecken, Wildkrautsäumen, Blühstreifen und Gewässerrenaturierungen präsentieren und erklären. Zwei markante Freiräume sollen als Testfelder und Demonstrationen zeigen, dass sich Klimaanpassung und Klimaschutz gut mit attraktiver Gestaltung verbinden lassen.

3. Parkpflegeseminar: Gemeinsames Gärtnern im Park

Unter Regie des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe (LWL) werden in Kooperation mit den Niederlanden Parkpflegeseminare geplant, an denen ehrenamtliche Helfer*innen unter fachlicher Anleitung gemeinsam Pflegearbeiten und Neupflanzungen in denkmalgeschützten Parkanlagen übernehmen. Das zweitägige Seminar ist an Menschen aller Altersklassen adressiert und grundsätzlich offen für Menschen mit und ohne Behinderungen.

4. Planer*innen Workshop: Neue Perspektiven für alte Kulturlandschaften – Integration historischer Kulturlandschaft in aktuelle Planungen

Organisiert vom LWL und in Kooperation mit der LVR-Abteilung Kulturlandschaftspflege wird ein Workshop für Planer*innen stattfinden, in dem die Teilnehmenden für historisch wertvolle Landschaftsstrukturen sensibilisiert werden und Möglichkeiten zur Integration dieser in aktuelle Planungen kennenlernen. Planspiele und Exkursionen im Gelände sowie die Anwendung aktueller digitaler Medien sollen dazu beitragen, einen anderen Zugang zu Landschaft und ihren Elementen zu schaffen.

Alle Maßnahmen sind in dem Action Plan umfassend beschrieben und durch Informationen zu den Referenzprojekten aus den Partnerländern, zur Rolle der jeweiligen Stakeholder, zu Kosten usw. ergänzt.

III. Weiteres Vorgehen

Pandemiebedingt konnten im Jahr 2020 ein Workshop in Lettland sowie eine Study Tour in Surrey nicht stattfinden. Beides sind wichtige Instrumente für den Wissensaustausch im Rahmen des Action Plan sowie zur Evaluierung des von der Europäischen Union geforderten „Policy Learning“ und sollen daher im Laufe des Jahres 2021 nachgeholt werden. Ebenfalls konnten wegen der pandemiebedingten Restriktionen die noch im Action Plan dargelegten Termine für die Maßnahmen nicht realisiert werden. Diese nachzuholen ist für das Jahr 2021, dann hoffentlich unter guten Bedingungen, vorgesehen.

Die Abschlusskonferenz des Gesamtprojektes mit allen Partnern, beteiligten Ministerien, Stakeholdern und weiteren Referent*innen ist im Rahmen einer Fachtagung für September/Oktober 2021 in Köln geplant. Die inhaltlichen und organisatorischen Vorbereitungen hierzu haben begonnen; bei der präzisen Terminfestsetzung ist die weitere Pandemieentwicklung zu berücksichtigen.

IV. Vorschlag der Verwaltung

Die politische Vertretung wird gebeten, den Sachverhalt gemäß Vorlage 15/26 zur Kenntnis zu nehmen. Die Verwaltung wird über den weiteren Fortgang berichten.

In Vertretung

K a r a b a i c



Der Action Plan Nordrhein-Westfalen


UrbanLinks 2 Landscape (UL2L)

Unlocking the resources and adaptive capacities of urban landscapes for sustainable growth by inserting new forms of active land use and ecosystem services



European Union
European Regional
Development Fund



Project title:	Unlocking the resources and adaptive capacities of urban landscapes for sustainable growth by inserting new forms of active land use and ecosystem services
Project acronym:	UrbanLinks 2 Landscape (UL2L)
Index Number:	PGI04846
Topic:	Environment and resource efficiency
Specific objective:	4.1 Improving natural and cultural heritage policies
Partner organisation:	Rhineland Regional Council
Country:	Germany
NUTS 1:	Nordrhein-Westfalen
NUTS 2:	LVR Köln
Contact:	Roswitha Arnold Mail: Roswitha.Arnold@lvr.de Phone: +49-221-8093586
Action Plan submitted:	May 31, 2020
Signature	

vorgelegt am 31. Mai 2020

Autor*innen:

Roswitha Arnold

Dominik Biergans

Katrin Prost

Landschaftsverband Rheinland



Präambel

Der hier vorgelegte Action Plan des LVR-Projektes „UrbanLinks 2 Landscape“ – UL2L wurde im Zeitraum von Oktober 2019 bis April 2020 in mehreren Sitzungen von den Stakeholdern des LVR begleitet und erarbeitet.

In der Sitzung am 13.05.2020 haben die Stakeholder die nun vorgelegte Fassung des Action Plans mit den ausgewählten Maßnahmen für die Projektphase 2 einstimmig verabschiedet.

Ebenso wurde der Action Plan den Mitgliedern der „Kommission Europa“ in ihrer Sitzung am 20.05.2020 zur Beratung vorgelegt. Die politische Vertretung unterstützt die Vorhaben des Action Plans vollumfänglich und hat der Vorlage einstimmig zugestimmt.



Inhaltsverzeichnis

1. Kurzübersicht UL2L	4
2. From Plan to Action	5
2.1 Thematischer Hintergrund und Projektziele	5
2.2 Angesprochene Förderstruktur	6
2.3 Projektphase 1: der Weg zum Action Plan	7
2.3.1 Internationale Kooperation, interregionales Lernen und Good Practices	7
2.3.2 Zusammenarbeit mit den Stakeholdern	13
3. Der Action Plan	15
3.1 Inhaltliche Gestaltung und Auswertung der Experteninterviews	15
3.2 Die Maßnahmen	19
3.2.1 Workshop Landschaftspark Mönchengladbach-Wanlo: Eingang zum Grünen Band Garzweiler	21
3.2.2 Inklusiver Fuß- und Radweg in Klimalandschaft: Reallabor zwischen Schloss Dyck und Jüchen-Süd	25
3.2.3 Parkpflegeseminar: Gemeinsames Gärtnern im Park	28
3.2.4 Planer*innenworkshop: Neue Perspektiven für alte Kulturlandschaften – Integration historischer Kulturlandschaft in aktuelle Planungen	32
4. Das gelernte Umsetzen:	35
Ausblick auf die zweite Projektphase	



1. Kurzübersicht UL2L

Der Nutzungsdruck auf freie Flächen und Brachflächen ist durch eine stetig steigende Flächennachfrage gerade in den Städten und den stadtnahen Bereichen ein Faktor, der zur Konkurrenz zwischen verschiedenen Arten der Nutzung des Raums führt. So konkurrieren Ansprüche aus den Bereichen Wohnungsbau und Infrastruktur, der Land- und Energiewirtschaft oder dem Natur- und Umweltschutz um diese Flächen. Gleichzeitig wachsen die Anforderungen an Flächen, denn durch den hohen Nutzungsdruck müssen sie multifunktionale Alleskönner darstellen. Dies gilt sowohl für urbane und rurale Flächen, im Besonderen aber auch für Flächen in den Übergangsbereichen zwischen Stadt und Land. Das Projekt Urban-Links 2 Landscape (UL2L) widmet sich dieser Freiflächenentwicklung und den Fragestellungen rund um die Gestaltung der Flächen unter Berücksichtigung ihrer ökonomischen, sozialen und ökologischen Funktionen sowie der Einbindung lokaler Akteure. Das Projekt adressiert weiterhin die Förderstruktur EFRE. NRW „Wachstum und Beschäftigung“ 2014-2020, finanziert aus dem Europäischen Fond für Regionale Entwicklung (EFRE) sowie vom Land NRW, und erarbeitet Impulse und Vorschläge für eine künftige Förderstruktur und Förderkriterien.

Das Projekt wird mit einem Volumen von 1.004.903 € über das Programm Interreg Europe der Europäischen Union gefördert. Das Gesamtvolumen des Projekts beträgt 1.193.175,00 €.

Am Projekt sind folgende internationale Partner beteiligt:

- Landschaftsverband Rheinland (Deutschland, Lead Partner)
- Surrey County Council (England)
- Silesia Park (Polen)
- Umbria Regional Authority (Italien)
- Kristianstad Municipality (Schweden)
- Kuldīga District Municipality (Lettland)
- Stiftung Schloss Dyck (Deutschland).

Der Landschaftsverband Rheinland ist neben seiner Funktion als Lead Partner mit einem eigenen Teilprojekt beteiligt.

Die Laufzeit des Projekts beträgt vier Jahre und ist in zwei Projektphasen eingeteilt. Die erste Projektphase vom 01. Juni 2018 bis 31. Mai 2020 hat sich dem interregionalen Lernen und der Erstellung des vorliegenden Action Plans gewidmet. Die zweite Projektphase vom 01. Juni 2020 bis 31. Mai 2022 ist für die Implementation der Maßnahmen des Action Plans vorgesehen.

Der vorliegende Action Plan präsentiert die strukturelle, methodische und inhaltliche Arbeit des Projekts, die Ergebnisse der ersten Projektphase einschließlich der geplanten Maßnahmen und gibt einen Ausblick auf die Umsetzung in der zweiten Projektphase.



2. From Plan to Action

2.1 Thematischer Hintergrund und Projektziele

Freie und offen gestaltete Flächen sind prägender Bestandteil der Landschaft und in der Landschaftsentwicklung von besonderem Wert. Sie sind Träger unterschiedlichster ökologischer, sozialer, ökonomischer und kultureller Funktionen und unterliegen gleichzeitig stetig wandelnden Nutzungsansprüchen. Dies gilt dabei sowohl für urbane als auch rurale Freiflächen, im Besonderen aber für Flächen im Übergangsbereich zwischen Stadt und (Um)Land, die eine Verbindung beider Landschaften darstellen.

Der Erhalt und die Entwicklung von Freiflächen stehen immer in starker Konkurrenz zu anderen Nutzungsvorhaben. Verschiedene Sektoren und unterschiedliche Akteure, wie der Siedlungsbau, die Landwirtschaft, die Energiewirtschaft oder Industrie, bekunden eine große Nachfrage nach Flächen, was zu einem hohen Nutzungsdruck führt. Davon sind insbesondere brachliegende Freiflächen betroffen, deren Nachnutzung noch nicht festgelegt und deren Gestaltung noch nicht beschlossen ist.

Da die Gestaltungsmöglichkeiten und Funktionsbelegung von Freiflächen zentraler Gegenstand des Projekts sind, ist eine projektbezogene Definition des Terms Freifläche notwendig. Die hier angesprochenen Freiflächen sind in der Regel Kulturlandschaften, die durch gezielte Eingriffe aufgewertet werden können und so a) vor einer Nutzung durch konkurrieren-

de Anforderungen geschützt werden sollen, und/oder b) einen Verbund bilden, der ihre nachhaltige Nutzung fördert. Handelt es sich um Flächen ohne Funktionsbelegung werden diese auch Brachflächen genannt; sind es Flächen, deren Funktionsbelegung sich in einer Umwandlung befindet, werden sie als Konversionsflächen definiert.

Neben der großen Nachfrage nach Flächen besteht gleichzeitig eine hohe Erwartung an die Nutzungsart - sozusagen der Anspruch nach einem „multifunktionalen Alleskönner“. Besonders in Hinblick auf den Klimawandel wird das Bewusstsein für die Freiraumfunktionen eines Raumes immer präsenter. Zu den Funktionen der grünen Infrastruktur gehören Freizeitaneignungen, soziale Erwartungen, Ökosystemdienstleistungen wie beispielsweise Frischluftproduktion, Hitzeschutz und Regenwasserversickerungsflächen aber auch die Aufwertung der Flächen zum Schutz und Erhalt der biologischen Vielfalt und des kulturlandschaftlichen Erbes. Zusätzlich gewinnen Funktionen wie die Gesundheitsförderung und das städtische Gärtnern an Bedeutung, da sie zusätzlich für die Bürger*innen einen Mehrwert bieten.

Diese grünen und sozialen Funktionen sind bereits Teil von städtebaulichen und landschaftsplanerischen Maßnahmen und Förderprogrammen, jedoch müssen der Wert von Freiflächen und die Bedeutung ihrer nachhaltigen Nutzung angesichts des anhaltenden Ressourcenverbrauchs und dem Anstieg der versiegelten Fläche immer wieder neu kommuniziert werden. Dazu ist es nötig, neue Nutzungsformen und



Kategorien der Landnutzung zu erkennen und eine veränderte Planungskulisse zu schaffen. Eine integrierte Stadtplanung in Hinblick auf den Dreiklang ökonomischer – ökologischer – sozialer Funktionen mit Beteiligung relevanter Entscheidungsträger*innen und Zivilgesellschaft kann zu einer nachhaltigen Entwicklung beitragen.

Das Projekt UrbanLinks 2 Landscape (UL2L) widmet sich der Erschließung neuer Ansätze zur nachhaltigen Gestaltung von Freiflächen und neuen Formen der aktiven Landnutzung unter Einbezug von Ökosystemdienstleistungen und anderen Funktionen. Wie sich im Projekttitle zeigt, liegt der Fokus im Besonderen auf den Übergangsbereichen zwischen Stadt und Land, da sie als gestaltbare Raumeinheiten unter starkem Nutzungsdruck stehen aber auch große Potentiale aufweisen. So können diese Räume, belegt mit verschiedenen grünen Funktionen, harmonisierende Übergänge in die umgebende Kulturlandschaft schaffen und städtische Siedlungen, beispielsweise in Hinblick auf die Verbesserung des Stadtklimas oder als Erholungsort, entlasten.

Ziel des Projektes ist es, unter Einbezug internationaler Good Practices und lokaler Akteur*innen, Potentiale der Freiflächen und Synergien zu ermitteln, den Wert von natürlichem und kulturellem Kapital zu beschreiben sowie Impulse für die Förderkulisse, vorwiegend EFRE.NRW, in Hinblick auf die ökologische und bedarfsgerechte Entwicklung von Freiflächen zu geben.

2.2 Angesprochene Förderstruktur

EFRE.NRW „Wachstum und Beschäftigung“ 2014-2020 ist ein operationelles Förderprogramm, angesiedelt im Ministerium für Wirtschaft, Innovation, Digitalisierung und Energie des Landes Nordrhein-Westfalen und finanziert aus dem Europäischen Fond für Regionale Entwicklung (EFRE) sowie vom Land NRW. Es verbindet Europäische Strategien zur Regionalentwicklung mit den regionalen Anforderungen und der ökonomischen, sozialen und ökologischen Situation in NRW. Das Programm basiert auf vier Prioritätsachsen:

- Prioritätsachse 1: Stärkung von Forschung, technologischer Entwicklung & Innovation
- Prioritätsachse 2: Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit von KMU
- Prioritätsachse 3: Förderung der Bestrebungen zur Verringerung der CO²-Emissionen
- Prioritätsachse 4: Nachhaltige Stadt- und Quartiersentwicklung / Prävention.

Im Rahmen des Projekts UL2L wird die Prioritätsachse vier angesprochen. Deren spezifische Ziele sind 1) die Verbesserung der **Integration benachteiligter gesellschaftlicher Gruppen in Arbeit, Bildung und in die Gemeinschaft**, 2) die **ökologische Revitalisierung von Städten und Stadt-Umlandgebieten** und 3) die **Entwicklung und Aufbereitung von Brach- und Konversionsflächen zu stadtentwicklungspolitischen bzw. ökologischen Zwecken** (www.efre.nrw.de).



Die inhaltliche Bearbeitung des Projekts UL2L zielt darauf ab, Bedarfe zu ermitteln, entsprechende Maßnahmen zu entwickeln sowie Impulse für das Förderprogramm EFRE.NRW und die entsprechende Prioritätsachse zu geben. Dies wird über die Auseinandersetzung mit Themenschwerpunkten wie Klimawandel im urbanen und ruralen Raum, gemeinschaftliches gärtnern als soziale und ökologische Raumgestaltung oder der Wahrnehmung vernachlässigter Flächen und Landschaftselemente hinsichtlich potentieller Funktionen sowie die Kooperation mit lokalen und internationalen Expert*innen und Stakeholdern umgesetzt.

Das Ministerium für Wirtschaft, Innovation, Digitalisierung und Energie und das Ministerium für Heimat, Kommunales, Bauen und Gleichstellung des Landes Nordrhein-Westfalen haben in einem Letter of Support dem LVR zugesprochen, die aus dem Projekt abgeleiteten Erkenntnisse und Vorschläge zu berücksichtigen.

2.3 Projektphase 1: der Weg zum Action Plan

2.3.1 Internationale Kooperation, interregionales Lernen und Good Practices

Die Idee zu UL2L basiert teilweise auf Ergebnissen des vormaligen INTERREG IVC Projekts „Hybrid Parks – Combining abilities, creating synergies, enhancing performances“ (2012 - 2014), bei dem der Lead Partner LVR neben 15 weiteren europäischen Regionen ebenfalls Partner war. Inhalt von Hybrid Parks war, den Beitrag und die Potentiale von Parks im Rahmen von Umwelt- und Klimaanforderungen sowie ihre Funktionen in sozialen und ökonomischen Zusammenhängen zu identifizieren, hierzu vorhandenes Wissen zu bündeln und als Modell für Europa vorzustellen.

Die aktuelle Diskussion zur Gestaltung urbaner und ruraler Bereiche, neue Fragestellungen zu Formen aktiver Flächennutzung und Einbindung von Funktionen wie Ökosystemleistungen sollten in einem neuen EU-Projekt konzentriert bearbeitet werden. Sowohl Partnerinnen und Partner aus *Hybrid Parks*, aber auch aus dem vorangegangenen INTERREG-Projekt *European Garden Heritage Network*, ein Netzwerk von europäischen historischen und zeitgenössischen Gärten, sowie weitere Akteur*innen aus der Europäischen Union wurden über die neue Projektidee informiert und zur Beteiligung eingeladen. Es entstand die Kooperation von Institutionen und Organisationen aus sechs Ländern:



- Landschaftsverband Rheinland (Lead Partner), Deutschland
- Umbria Regional Authority, Regional Directorate of Agriculture, Environment, Energy, Culture, cultural heritage and spectacle, Italien
- Surrey County Council, Vereinigtes Königreich
- Kristianstad Municipality, Schweden
- Silesia Park (Silesia Voivodship Park of Culture and Rest), Polen
- Kuldīga District Municipality, Lettland
- Schloss Dyck Foundation. Centre for Garden Art and Landscape Design (advisory partner), Deutschland.

Ein zentraler Bestandteil der methodischen Arbeit des INTERREG-Projekts ist der Austausch zwischen den einzelnen Partnerländern sowie der Einbezug lokaler Stakeholder, Expert*innen und Einflussträger*innen. Grundlegende Idee ist, sowohl bei der Arbeit auf internationaler als auch lokaler Ebene, die Förderung des interregionalen Lernens. Gewährleistet wurde dies über verschiedene Maßnahmen wie das Anlegen einer Datenbank mit Good Practice Beispielen, Workshops und Study Tours in den verschiedenen Partnerländern sowie über die regelmäßige Kommunikation und Projektupdates zwischen den Projektbeteiligten, insbesondere

in Form einer Working Group oder über den Newsletter.

Die **Good Practices** wurden im Vorfeld von den einzelnen Projektregionen identifiziert und nach der Inaugenscheinnahme und Bewertung durch die Partner*innen zum Teil auf der Projektwebseite publiziert. Einige dieser Good Practices wurden nach der Prüfung und Bewertung durch die Expert*innen des Programmsekretariats wegen ihres besonderen Innovationsgehalts zudem in die Policy Learning Platform der Interreg Europe Programms aufgenommen.

Die Good Practices werden definiert als Initiativen (Projekte, Methoden, Prozesse etc.), die in einem Schwerpunktthema des Programms erfolgreich umgesetzt wurden und das Potential aufweisen, auch in andere europäische Regionen transferiert zu werden. Es handelt sich dabei um Projekte, in denen brachliegende, vernachlässigte oder noch freie Flächen und Landschaftsstrukturen revitalisiert und in Hinblick auf neue Funktionen gestaltet wurden. Diese Funktionen können Teil grüner Infrastruktur sein, erhaltende Landschaftsmaßnahmen beinhalten, einen Beitrag zum sozialen Gefüge darstellen oder auch der Gesundheitsvorsorge dienen. In jedem Fall dienen sie der Regionalentwicklung, der Verknüpfung städtischer und ländlicher Räume und weisen einen Mehrwert für die Bürgerinnen und Bürger auf.

Eine Übersicht aller von den Projektpartner*innen identifizierten Good Practices ist



auf der Projekthomepage zu finden. Die Profile enthalten eine Beschreibung des Projekts oder der Maßnahme, der aufgewendeten Ressourcen und Finanzmittel sowie eine Evaluation über den Erfolg des Projekts.

Die von der deutschen Projektleitung ausgewählten Good Practices sind der Nordpark in Pulheim, der BernePark in Bottrop und die Tagebaulandschaft Garzweiler.



„Mobilitätsparkour“ im Nordpark Pulheim



Streuobstwiese mit Drainagegräben

Der **Nordpark in Pulheim** ist ein gestalteter Landschaftspark, dessen Konzept im Rahmen der REGIONALE 2010 entwickelt wurde. Der erste Abschnitt des Landschaftsparks wurde 2012 eröffnet, der zweite Realisierungsabschnitt öffnete 2014 für Besucherinnen und Besucher. Das Projekt ist als Generationenprojekt

angelegt und der Park wird bis zu seiner Fertigstellung in 20 bis 30 Jahren auf hundert Hektar den gesamten Pulheimer Norden bogenförmig umspannen. Der erste Abschnitt wurde aus EFRE-Mitteln, aus Mitteln der Städtebauförderung sowie von der Stadt Pulheim finanziert.

Der Nordpark ist so angelegt, dass er einen harmonischen Übergang von der Siedlungsfläche in die angrenzende Agrarlandschaft schafft. Dazu wurden Elemente der Agrarlandschaft wie Ackerstrukturen und Entwässerungsgräben, aber auch Elemente der Kulturlandschaft, wie Streuobstwiesen, aufgegriffen. Zusätzlich wurden Ruheazonen mit Bänken und Mobilitätsparcours eingebaut, um eine vielfältige Nutzung zu ermöglichen. Der Park ist barrierefrei gestaltet.

Geographisch befindet sich die Stadt Pulheim im Einzugsbereich der Großstadt Köln. Der Nordpark schafft in diesem Zusammenhang auch eine Verbindung zwischen dem eher ländlich gestalteten Randgebiet des Rhein-Erft-Kreises zum Radius des Naherholungsgebietes „Äußerer Grüngürtel“ der Großstadt Köln.

Durch die Konversion von Agrarland in einen Landschaftspark und den fließenden Übergang urbaner in rurale Strukturen konnte ein großer Mehrwert für die lokale Bevölkerung geschaffen werden.

Wegen fehlender Grünflächen im Stadtinneren bietet der Nordpark die Möglichkeiten eines sozialen Raums und der Gesundheitsförderung. Die nachhaltige und klimafreundli-



che Gestaltung bringt Vorteile für Biodiversität und das Anlegen der Streuobstwiesen einen direkten Nutzen für die Besucher*innen. Zudem ist der Park, durch Einbettung in den Grünraum „Am alten Rhein“ und durch Anbindung an eine Fahrradrouten, auch im regionalen Kontext von Bedeutung.

BernePark in Bottrop ist ein altes Kläranlagen-gelände, das in einen Park mit Gastronomie und besonderem Hotelbetrieb umgewandelt wurde. 1997 wurde der Betrieb des Klärwerks mit zwei Klärbecken eingestellt, weswegen das Gelände zunächst brachlag. Im Rahmen der EMSCHER-KUNST.2010, ein Kunstfestival, wurde das Gelände von Künstler*innen und Landschaftsarchitekt*innen für rund 6 Mio. Euro revitalisiert. Eines der Becken wurde erhalten und ist über eine Brücke begehbar, das zweite Becken wurde einem Amphitheater nachempfunden und beherbergt ein „Theater der Pflanzen“. Besonderes Highlight ist das Parkhotel, in dem man Quartier in umgebauten Betonröhren bezieht.

Der BernePark ist ein außergewöhnliches Beispiel für die Umnutzung alter technischer Anlagen. Der entstandene Park ist sowohl Ort sozialer und kultureller Begegnung als auch touristische Attraktion.

Durch seinen Anschluss an den Emscherradweg und die Lage zwischen dem Gasometer in Oberhausen und dem Nordsternpark Gelsenkirchen ist der BernePark auch regional von Bedeutung.

Das **Rheinische Revier** ist Europas größtes Braunkohleabbaugebiet. Der vorzeitige Ausstieg aus der Braunkohleförderung ist sowohl landes- als auch bundespolitisch von großer Bedeutung. Hierbei stehen neben einer vorbildhaften Bewältigung des Strukturwandels für die Braunkohlereviere vor allem zukunfts-gestaltende Maßnahmen in den Themen Klimaschutz, Wirtschaftsförderung, Nutzungs-folgen und -entwicklung im Mittelpunkt.



Folgelandschaft des Tagebau Garzweiler (www.landfolge.de)



Die Bundesregierung hatte 2018 die Kommission „Wachstum, Strukturwandel und Beschäftigung“ eingesetzt, um einen breiten gesellschaftlichen Konsens über die Gestaltung des energie- und klimapolitisch begründeten Kohleausstiegs und des damit verbundenen Strukturwandels in Deutschland herzustellen und die unterschiedlichen Interessen auszugleichen.

Vom Bund und von den Ländern ist für die Braunkohlereviere in Deutschland ein Sofortprogramm mit einem Volumen von 260 Millionen Euro aufgelegt worden; hieraus fließen rd. 90 Millionen Euro für das Rheinische Revier in Nordrhein-Westfalen (37 %). Das Land Nordrhein-Westfalen wird dieses Sofortprogramm ergänzen und eine Kofinanzierung (ROP) übernehmen.

Im Rheinischen Revier sind strategische Zukunftsfelder identifiziert worden, die sich aus den Stärken der Region ergeben und erfolgversprechende Potenziale für einen Strukturwandel bieten. Innerhalb des Rheinischen Reviers liegt der Tagebau Garzweiler, in dem voraussichtlich noch bis 2038 Kohle gefördert wird.

Bereits 2016 wurde im Rahmen eines einwöchigen Workshops von allen betroffenen Städten und Kommunen eine gemeinsame, visionäre Entwicklungsperspektive („Drehbuch“) erarbeitet, die sich mit den ökonomischen, siedlungs- und infrastrukturellen, sozialen und ökologischen Auswirkungen auseinandersetzt sowie Konzepte für eine nachhaltige

Regionalentwicklung bietet. In diesen Prozess wurde schon früh die lokale Bevölkerung mit einbezogen.

Im Jahr 2017 haben die Stadt Mönchengladbach, die Stadt Erkelenz, die Stadt Jüchen und die Gemeinde Titz daraufhin einen Zweckverband zur gemeinsamen Entwicklung der Tagebaufolgelandschaft Garzweiler und ihrer Umgebung gegründet.

Als Träger öffentlicher Belange nimmt der Zweckverband „Landfolge Garzweiler“ auch Aufgaben in den gesetzlichen Planungsverfahren wahr und führt die Abstimmung der gemeinsamen Planungen, die gemeinsame Weiterentwicklung der Perspektiven, die Qualitätssicherung sowie die gemeinsame Flächenentwicklung und -bewirtschaftung durch.

Das oben genannte Drehbuch zur Erarbeitung von Entwicklungsperspektiven ist „die Grundlage für alle weiteren planerischen Schritte bis zum Jahr 2035“ (www.landfolge.de). Weiterhin zeichnet es eine visionäre Entwicklungsperspektive bis zum Jahr 2085, in dem die Rekultivierung der Fläche abgeschlossen sein soll. Die rekultivierte Landschaft soll aus einem See, einer Reallabor-Landschaft mit Rückführung von Flächen an die Landwirtschaft und Energiegewinnung sowie an Forschungsinstitute und einem Innovation Valley zur Erprobung neuer Unternehmens- und Wohnformen bestehen. Eine verbindende Grünstruktur, das voraussichtlich „Grüne Band“, wird die Teilbereiche verknüpfen.



Die Konzeption präsentiert neue Ansätze der Regionalentwicklung und bietet Chancen sowohl für Natur als auch für Kultur und Gesellschaft. Die frühe Beteiligung der Öffentlichkeit an den Strategien für langfristige soziale, ökonomische und landschaftliche Lösungen sowie die Zusammenarbeit zwischen den vier Verbandskommunen ist beispielhaft. Trotz des großflächigen Maßstabs der Maßnahmen in Garzweiler sind einzelne Lösungsansätze und innovative Konzepte auch auf kleinere Räume zu übertragen, weswegen dieses Beispiel großes Potential für interregionales Lernen bietet.

Die Überlegungen zur Folgenutzung des Tagebaus Garzweiler bilden mit ihren Themen eine Reihe von Merkmalen des Projektinhaltes von UL2L ab; die Entwicklung und Umsetzung von Maßnahmen aus dem vorgelegten Action Plan sind für die Akteur*innen von hohem Interesse.

Good Practices und Internationaler Austausch

Ebenso wie sich die deutschen Good Practices in Typus, Gestaltung und Maßstäblichkeit unterscheiden, weisen auch die Good Practices aus den anderen Partnerregionen eine große Diversität auf. Da das interregionale Lernen ein essentieller Baustein der Arbeit von UL2L ist, ergibt sich aus der Diversität der Beispiele ein bunter Pool von Möglichkeiten und Ideen. Somit können bei der Gestaltung der eigenen Maßnahmen die internationalen Konzepte übernommen und Projektansätze transferiert werden. Neben den Good Practices dienen

auch verschiedene Veranstaltungen dem internationalen Austausch.

In der ersten Projektphase wurden fünf Workshops durchgeführt, von denen sich einer dem Thema „good practice examples and challenges within the partnership and outside“ (dt. Good Practices, Herausforderungen der internen und externen Kooperation) widmete, drei weitere den Themen „Planning Procedures & Criteria“ (dt. Planungsverfahren und Kriterien), „Accessibility & Design“ (dt. Zugänglichkeit und Gestaltung), „Business Partnerships“ (dt. Geschäftsbeziehungen) und der fünfte dem Thema „Interregional Exchange on the action plan“ (dt. Überregionaler Austausch zum Action Plan). Zudem steht noch eine dreitägige Study Tour aus, bei der intensiv mit den Good Practices der Region gearbeitet wird.

Die **Workshops und Study Touren**, ausgerichtet vom jeweiligen Partnerland, dienen neben dem thematischen Austausch zu Projektinhalten auch dazu, Probleme und Herausforderungen innerhalb des Projekts zu diskutieren sowie ein internationales Netzwerk zu knüpfen.



2.3.2 Zusammenarbeit mit den Stakeholdern

Die Arbeit innerhalb des nordrhein-westfälischen Projektteams fand nicht nur im Austausch mit den internationalen Partnern statt, sondern im Besonderen mit lokalen Stakeholdern, die für eine Teilnahme am Projekt gewonnen werden konnten. Die Stakeholder, Vertreter*innen verschiedener politischer und nichtpolitischer Institutionen, fungierten einerseits als Expert*innen zur Identifizierung lokaler Probleme und Möglichkeiten, zum Austausch und zur Reflexion inhaltlicher Entwicklungen des Projekts und andererseits als Partner bei der Entwicklung und Umsetzung von Maßnahmen für den Action Plan im Bereich der Freiflächenentwicklung.

Um eine qualitativ hochwertige und diversifizierte Arbeit erbringen zu können, wurden Stakeholder aus verschiedenen Institutionen und mit unterschiedlichen Blickwinkeln auf den Raum und die Raumentwicklung ausgewählt.

Diese sind:

- Ministerium für Heimat, Kommunales, Bau und Gleichstellung (Funktion: Letter of Support), Evamaria Küppers-Ullrich (Referatsleitung), Ingeborg Sommerhäuser
- Ministerium für Wirtschaft, Innovation, Digitalisierung und Energie des Landes Nordrhein-Westfalen (Funktion: Letter of Support), Christian Roesgen
- Stiftung Schloss Dyck, Zentrum für Gartenkunst und Landschaftskultur (Funktion: Advisory Partner), Jens Spanjer (Vorstand), Martin Wolthaus (Öffentlichkeitsarbeit)
- Amt für Landschaftspflege und Grünflächen der Stadt Köln, Dr. Joachim Bauer (stellvertretender Amtsleiter)
- Garten-, Friedhofs- und Forstamt der Landeshauptstadt Düsseldorf, Doris Törkel (Amtsleitung)
- Landschaftsverband Westfalen-Lippe (LWL), Amt für Denkmalpflege, Landschafts- und Baukultur in Westfalen Referat für die städtebauliche Denkmalpflege, Gartenkultur, Gartendenkmalpflege und Kulturlandschaftsentwicklung, Dr. Dorothee Boesler (Referatsleitung)
- Landschaftsverband Westfalen-Lippe (LWL), Amt für Denkmalpflege, Landschafts- und Baukultur in Westfalen, Vermittlung und Baukultur, Udo Woltering (Sachbereichsleitung)
- Region Köln/Bonn e.V., Reimar Molitor (geschäftsführender Vorstand)
- Zweckverband LandFolge Garzweiler, Volker Mielchen (Geschäftsführer)
- Regionalverband Ruhr (RVR), Referat Regionalpark/Emscher Landschaftspark/ Freiraumsicherung, Frank Bothmann



sowie

- Landschaftsverband Rheinland (LVR),
Kulturausschuss, Prof. Dr. Jürgen Wilhelm
- Landschaftsverband Rheinland (LVR),
Kulturausschuss, Prof. Dr. Leo Peters
(stellvertretender Vorsitzender)
- Landschaftsverband Rheinland (LVR),
Umweltausschuss, Rolf Fliß (Vorsitzender)
- Landschaftsverband Rheinland (LVR),
Kommission Europa, Lars Oliver Effertz
(Vorsitzender).

Die Zusammenarbeit mit den Stakeholdern basierte vorwiegend auf regelmäßigen Arbeitsmeetings. In diesen wurden Projektinhalte und -fortschritte besprochen und diskutiert. Teilweise waren die Stakeholder auch im Rahmen der internationalen Meetings beteiligt.

Zusätzlich wurden, in Vorbereitung des Action Plans, Interviews mit den Stakeholdern geführt. Diese Interviews dienten der Identifizierung wichtiger Themen rund um die Freiflächenentwicklung sowie der Diskussion der Funktionen dieser Flächen. Weiterhin wurden die geplanten Maßnahmen in enger Ab- und Rücksprache mit den Stakeholdern entwickelt.

Durch die unterschiedlichen Projektpartner*innen und den Einbezug der lokalen Stakeholder konnte die Zusammenarbeit sowohl

auf lokaler, regionaler und internationaler Ebene als auch durch die unterschiedlichen Fachhintergründe der Beteiligten inhaltlich sehr differenziert gestaltet werden, Ressourcen gebündelt und Erfahrungen eingebracht werden, um eine bessere Nutzung öffentlicher Freiflächen und eine nachhaltige Regionalentwicklung zu gewährleisten.



3. Der Action Plan

3.1 Inhaltliche Gestaltung und Auswertung der Experteninterviews

In der ersten Phase des Projekts wurden gute Beispiele für die Gestaltung von urbanem Grün und urbanen Freiflächen definiert. Zusätzlich wurden die den Beispielen unterliegenden Prozesse im Zuge der LVR Stakeholdermeetings und in Interviews mit einzelnen Stakeholdern besprochen. Die Ergebnisse der rahmengebenden, inhaltlichen Erörterung werden im Folgenden wiedergegeben.

Im Rahmen des Projektentwurfs wurden bereits einige Themen als wichtig identifiziert. Hierzu gehörte die Entwicklung von Freiflächen mit Blick auf Ökosystemdienstleistungen, Gesundheit, Urban Gardening und regionale Identität. In den regelmäßigen Debatten der Stakeholder-Gruppe und auch der internationalen

Arbeitsgruppe ergab sich schnell das Bild, dass diese rahmengebenden Themen nur einen Teil der derzeit drängenden Entwicklungen widerspiegeln. Daher wurde im Laufe der Arbeit an UL2L das Spektrum an Themen erweitert. Im Rahmen von Expert*inneninterviews mit den jeweiligen Stakeholdern wurden somit nicht nur die im Projektantrag definierten Themen besprochen, sondern auch eine Reihe anderer Schwerpunkte. Alle Themen beziehen sich auf die Entwicklung von Freiflächen und wurden von den Stakeholdern auf einer Skala von 1 = sehr wichtig bis 4 = nicht wichtig bewertet.

Die Interviews wurden aufgrund des Zeitaufwands nur mit einem Teil der Stakeholder geführt, dennoch bieten sie aufgrund der hohen fachlichen Diversität der Gesprächspartner*innen eine gute Grundlage zur Auswertung.

Die Bewertung der Themen durch die Stakeholder sieht wie folgt aus:

Rang	Thema	Wert
1	Klimawandelanpassung	1,25
2	Beteiligungsverfahren	1,88
3	Soziale Inklusion	1,93
4	Ökosystemdienstleistungen	2,06
5	Kulturlandschaft	2,13
6	Gesundheit	2,13
7	Regionale Identität (Gemeinschaftsgefühl)	2,19
8	Urban Gardening/Gemeinsames Gärtnern	2,25
9	Sportangebote	2,25
10	Klimawandelabschwächung	2,57

*Tabelle 1 – Ergebnis der Stakeholderbefragung.
Ranking der Themen nach durchschnittlicher Bewertung;
Wertung von 1 = sehr wichtig bis 4 = nicht wichtig, 0 = keine Angabe.*



1 Klimawandelanpassung

Die Stakeholder haben die Anpassung an den Klimawandel klar als drängendstes Thema mit Blick auf die Entwicklung von Freiflächen identifiziert. Es zeigt sich, dass es trotz der unterschiedlichen Maßstäbe, aus denen heraus die Stakeholder das Thema betrachten, übereinstimmende Problembeschreibungen gibt. So wurde herausgestellt, dass Grün- und Freiflächen, sowohl in der Stadt als auch in Stadt-Umland-Gebieten, neue Funktionen übernehmen. Sei es der Park in der Stadt, der mit klimaangepassten Gehölzen bepflanzt wird und Versickerungsflächen für Niederschlag bietet, oder die Flächen rund um die Städte, die zur Frisch- und Kaltluftproduktion genutzt werden. Auch die Interaktion zwischen städtischen und ländlichen Räumen nimmt im Zuge des Klimawandels zu, da die Menschen nach Abkühlung und Zugang zu Wasser suchen. Der Anspruch an Freiflächen steigt also stark mit Blick auf den Klimawandel. Dies lässt den Schluss zu, dass Klimaanpassungsmaßnahmen bei der Neu- oder Umgestaltung von Frei- und Konversionsflächen immer mitgedacht werden sollten.

2 Beteiligungsverfahren

Auf dem zweiten Rang finden sich die Beteiligungsverfahren. Das Einbinden von betroffenen Bürger*innen und anderen Beteiligten stellt eine große Herausforderung in der zielgerichteten Planung zur Entwicklung von Freiflächen dar. Den Nutzungsbedürfnissen der Bürger*innen sollte durch die frühe Beteiligung bei der Konzeptionierung entsprochen werden, um sicherzustellen, dass der Raum entsprechend genutzt und

angenommen wird. Beteiligungsverfahren sind somit ein wichtiger Baustein, der zum guten Gelingen der Gestaltung von Freiflächen und zur Aneignung des Raums durch die Bürger*innen beiträgt, da diese eine direkte Beziehung zum Raum haben oder entwickeln können. Eine nicht erfolgte Beteiligung kann im Nachhinein schaden.

3 Soziale Inklusion

Mit einer hohen Relevanz wurde auch die soziale Inklusion, die gesellschaftliche Akzeptanz und Teilhabe aller Menschen ungeachtet ihres Alters, ihrer Herkunft oder körperlicher Einschränkungen, von den Stakeholdern bewertet. So ist es derzeit erkennbar, wie umfangreich Frei- und Grünflächen zu einer inklusiveren Gesellschaft beitragen können. Sei es über Gemeinschaftsgärten, bürgerschaftliches Engagement oder auch Veranstaltungen die den Raum für verschiedene gesellschaftliche Gruppen erschließen. Das Potential von Freiflächen zur sozialen Inklusion ist hoch und noch nicht ausgeschöpft. Dies gilt im Besonderen für den städtischen Kontext.

4 Ökosystemdienstleistungen

Ökosystemdienstleistungen bieten durch die Auflistung der Leistungen von Grünflächen, wie beispielsweise Frischluftproduktion oder Versickerung von Niederschlag, die Möglichkeit eine Vergleichbarkeit von Grünflächen zu anderen Nutzungsformen, wie beispielsweise Straßen, herzustellen. Diese Überlegungen können die Wahrnehmung von Grün und die Argumente für Grün stärken, jedoch besteht das Problem, dass die Leistungen häufig nicht erfasst sind. Berei-



che wie die Regenwasserversickerung, der Erhalt der Biodiversität oder auch die Bindung von CO₂ durch verschiedene Gehölze sind nicht immer exakt zu beziffern. Die Bevölkerung hat den Wert der Ökosystemdienstleistungen dennoch bereits erkannt und fordert die verstärkte funktionale Nutzung der Potentiale von Grün beispielsweise bei Klimafragen ein.

5 Kulturlandschaft

Die Relevanz der Kulturlandschaft mit Blick auf die Entwicklung von Freiflächen wird durch die Stakeholder anerkannt. Wichtige kulturelle Werte können in die Neu- oder Weiterentwicklung von Freiflächen einbezogen werden oder es entstehen gar neue Kulturlandschaften. So sind gerade auch städtische Strukturen wie beispielsweise der Kölner Grüngürtel Teil der Kulturlandschaft.

6 Gesundheit

Der gesundheitliche Nutzen von Freiflächen wird von den Stakeholdern als wichtig eingeschätzt. Sie bieten Möglichkeiten für Erholung und Bewegung, die von diversen Bevölkerungsgruppen wahrgenommen werden. So dienen diese Räume der Gesundheit und Lebensqualität von Sportbegeisterten, Kindern und alten Menschen. Nicht zuletzt durch die Produktion von Frisch- und Kaltluft, kann die Funktion der Gesundheit auch zu den Ökosystemdienstleistungen gezählt werden. Ein weiterer wichtiger Punkt ist die psychische Erholung für Bewohner*innen aus verdichteten Stadtgebieten. Dieser Nutzen ist allerdings gesellschaftlich nicht mehr überall verankert – Zitat aus dem Stakeholder Mee-

ting: „Insbesondere größere Freiflächen an medizinischen Einrichtungen, z.B. Krankenhäusern werden zunehmend als nur noch als potentielle Erweiterungsflächen für die Einrichtungen gesehen. Ihre Funktion, zur Gesundung der Patienten beizutragen, werden nicht mehr genutzt.“

7 Regionale Identität

Die Identifikation mit Frei- und Grünflächen wird als Konsequenz aus der Nutzung der angelegten Grünstruktur beschrieben. Diese Identifikation wird durch vielfältige Aspekte gefördert, angefangen bei den Hobbymannschaften im Park über die Nutzung lokaler Plätze als Treffpunkt bis hin zum Zugehörigkeitsgefühl in ganzen Quartieren oder sogar Regionen, wie dem Rheinland, Westfalen oder dem Ruhrgebiet. Neben der Möglichkeit sich regional über den Raum zu identifizieren, wird im Kleineren auch die örtliche Identität als kulturelle Voraussetzung für ein gutes Miteinander genannt. Eine liberale Planung der Flächen ermöglicht eine möglichst individuelle Nutzung sowie Aneignung und fördert somit die Identifikation.

8 Urban Gardening

Das Urban Gardening, auch Gärtnern in der Stadt oder Gemeinschaftsgärtnern, wird von den Stakeholdern als wichtig erachtet, steht jedoch in der Liste der zehn zu bewertenden Themen an achter Stelle. Dem Ansatz, dass Urban Gardening nicht übermäßig geplant werden sollte, steht die Forderung nach einer stärkeren Unterstützung durch die öffentliche Hand gegenüber. Einigkeit herrscht bei der Bedeutung der Kleingartenkul-



tur in Verbindung mit Urban Gardening. Diese bietet große Potentiale und ermöglicht es vielen Menschen, trotz enger Lebensverhältnisse, allein oder in Gruppen zu Gärtnern. Insbesondere junge Familien können durch das Gärtnern in der Stadt den Kindern Wissen zu Natur und Pflanzen vermitteln und das eigene Gemüse anbauen. Die Aneignung der Flächen und die soziale Interaktion wirkt für die Bürger*innen darüber hinaus auch identitätsstiftend. Menschen können sich positiv beschäftigen und soziale Räume werden erschlossen.

9 Sportangebote

Sportangebote spielen eine Rolle bei der Entwicklung von Freiflächen und können über Outdoor-Gyms, Spielflächen für Fußball, Basketball oder ähnliches dem Menschen sowohl einen Gesundheits- als auch einen Unterhaltungsnutzen bieten. Als problematisch wird erkannt, dass viele sportliche Aktivitäten wechselnden Modetrends unterworfen sind und somit größere Investitionen in Sportanlagen wohl überlegt sein müssen. Auch die Versiegelung von Flächen durch beispielsweise Kunstrasenplätze und die nicht immer starke Auslastung der sportlichen Infrastruktur wird bemängelt. Die Bedeutung von Grünflächen für den städtischen Individualsport zeigt sich auch in der Feststellung, dass z.B. in Köln 70 % der Sporttreibenden ihren Sport nicht vereinsgebunden, sondern im öffentlichen Raum durchführen.

10 Klimawandelabschwächung

Die Klimawandelabschwächung als Thema für die Entwicklung von Freiflächen wird von den

Stakeholdern auf dem zehnten von zehn Rängen zwischen den Kategorien wichtig und weniger wichtig bewertet. Es wird erkannt, dass Grünflächen, beispielsweise über stark CO² bindende Gehölze, hier eine Funktion übernehmen. Jedoch sei das Thema der Klimawandelabschwächung eher eines für größere Maßstäbe. Die regionalen Wälder sind Teil der CO²-Bilanz, können jedoch nur als kleine Maßnahmen im globalen Kontext angesehen werden.

Übergeordnete Erkenntnisse

Neben den Einschätzungen zu den verschiedenen Themen, lassen sich auch strukturelle Erkenntnisse aus der Arbeit in der Stakeholder-Gruppe und den Expert*inneninterviews gewinnen. So ist ein häufig genannter Aspekt der Zuwachs an Funktionen die von einer Frei-/Grünfläche erfüllt werden sollen. Es gibt demnach nicht mehr nur eine definierende Funktion, vielmehr definiert sich die Fläche über die Summe ihrer Funktionen.

Eine Grünfläche soll beispielsweise nicht mehr nur den Zweck der Erholung erfüllen, sondern auch für die Versickerung von Regenwasser bereitstehen oder durch Sportangebote der Gesundheit dienen. Der Funktionszuwachs bezieht sich jedoch nicht bloß auf neu zu gestaltende Flächen, sondern spielt auch mit Blick auf bestehende Flächen eine Rolle. Betrachtet man die Interviews mit den Stakeholdern zeigt sich dieser Funktionszuwachs bereits in der grundsätzlich hohen Bewertung der abgefragten Themen. Kaum eine Funktion kann vernachlässigt werden oder erscheint weniger wichtig, woraus



sich in der Konsequenz ein Anspruch an die Freiflächen ergibt, mehrere Funktionen erfüllen zu müssen.

Weitere grundsätzliche Erkenntnisse sind der Bedarf, Grünflächen im Konflikt mit anderen Nutzungsmöglichkeiten, wie dem Siedlungsbau oder der Landwirtschaft, besser zu positionieren und eine häufig genannte Kritik an der Überregulierung der Flächen. Grundsätzliche Kritik wurde am hier genutzten Begriff der Freifläche geübt, da jede Fläche bereits mit einer Funktion belegt ist, also nie wirklich frei ist. Freiflächen sollten also im Kontext dieses Projekts als gestaltbare Flächen oder Flächen, die für neue oder veränderte Funktionsbelegungen nutzbar sind, verstanden werden. So können diese Flächen einen einzelnen Park darstellen oder auch eine größere, zusammenhängende Konzeption von Fläche, wie beispielsweise der Kölner Grüngürtel.

Neben den Bewertungen der Themen und den beschriebenen Erkenntnissen ergaben sich spannende, in die Zukunft gerichtete Beiträge. Mit Blick auf vorhandene Flächen und den gestiegenen Bedarf an Funktionen ist davon auszugehen, dass auch unter sozialen Aspekten und ökologischen Anforderungen die Landschaft und die Grünräume sich immer mehr in die Stadt entwickeln (werden).

Die zukünftigen Potentiale sind also nicht zwangsläufig nur in der neuen Gestaltung von Grün- und Freiflächen zu suchen, vielmehr gilt es einen kreativen Blick auf das Bestehende zu werfen und Grün in den bestehenden Strukturen neu zu denken.

3.2 Die Maßnahmen

Die folgenden Maßnahmen wurden im Laufe des Projekts von den Stakeholdern in Zusammenarbeit mit dem Projektteam konzipiert und ausgearbeitet. Das Wissen der Stakeholder um die lokalen Bedarfe in der Grünflächenentwicklung stellt die Basis der Konzeption dar. Aus den internationalen Good Practices und den Erkenntnissen, die innerhalb des Projekts und aus den Interviews gewonnen werden konnten, wurden innovative Ansätze erarbeitet werden, die mit den lokalen Bedarfen gekoppelt wurden. Daraus konnten die Maßnahmen mit Umsetzungsvorhaben in der zweiten Projektphase entwickelt werden. Bei der Auswahl der Maßnahmen wurde weiterhin Wert auf unterschiedliche Maßstäblichkeiten gelegt, um zu zeigen, dass Eingriffe sowohl im Großen als auch im kleinen Kontext sinnvoll und nachhaltig sind. Alle Maßnahmen greifen mindestens einen der Themenbereiche auf, die in der künftigen Freiraumgestaltung Beachtung finden müssen:

-> **Klimawandelanpassung:**

Umweltbildung, Auswahl von Baumaterialien/ Gehölzen, Erkennen und Fördern der Ökosystemdienstleistungen

-> **Wechseln von Perspektive und Maßstab:**

Beteiligung verschiedener Akteur*innen, Wertigkeit grüner Infrastruktur, Einbindung in die Planung, Betrachtung in großem Maßstab, Verbindung von Flächen schaffen

-> **Multifunktionalität der Flächen:**

Reflexion der Funktionen, Funktionsergänzung mit Flächenaufwertung ohne Überbelastung der Fläche



-> **Stärkung sozialer & ökologischer Aspekte:**
Beteiligung der Nutzergruppe, Stärkung sozia-

len Engagements im Raum, gemeinsames
Gärtnern

Die Maßnahmen des LVR im Überblick:

Maßnahmen	Umsetzung	Projektthemen	Referenzprojekte
Workshop Landschaftspark Mönchengladbach- Wanlo <i>Eingang zum grünen Band Garzweiler</i>	Landfolge Garzweiler, Region Köln-Bonn e.V., MWIDE* MHKBG* <small>*Ministerium für Wirtschaft, Inno- vation, Digitales und Energie NRW *Ministerium für Heimat, Kommu- nales, Bauen und Gleichstellung NRW</small>	Klimawandel- abschwächung/Öko- systemdienstleistungen Beteiligungsverfahren Sportangebote Kulturlandschaft Regionale Identität	Greenway, Umbrien Climate for Silesia, Schlesien The Water Kingdom Kristianstad The Landscape Laboratory, Alnarp
Perspektivenwerkstatt Inklusiver Fuß- und Radweg in Klimaland- schaft <i>Reallabor zwischen Schloss Dyck und Jüchen-Süd</i>	Stiftung Schloss Dyck, Landfolge Garzweiler, MWIDE MHKBG Stadt Jüchen	Soziale Inklusion Klimawandel- abschwächung/Öko- systemdienstleistungen Sportangebote Gesundheit	Saint Francis Wood, Umbrien Greenway, Umbrien Climate for Silesia, Schlesien
Seminar Parkpflege <i>Gemeinsames Gärtnern im Park</i>	Landschaftsverband Westfalen-Lippe (LWL) Landschaftsverband Rheinland (LVR)	Urban Gardening Beteiligungsverfahren/ Regionale Identität Soziale Inklusion Kulturlandschaft Gesundheit Ökosystemdienst- leistungen	Participatory photo- graphy workshop, Umbrien Climate for Silesia, Schlesien The Health Garden, Kristianstad The vegetable gardens of St. Peter, Perugia
Workshop Planer*innen <i>Neue Perspektiven für alte Kulturlandschaften Integration historischer Kulturlandschaft in aktuelle Planungen</i>	LWL LVR	Klimawandel- abschwächung Kulturlandschaft Ökosystemdienst- Leistungen Beteiligungsverfahren	The release of biodiversity in Trevi, Umbrien Participatory photo- graphy workshop, Umbrien The Landscape Laboratory, Alnarp



3.2.1 Workshop Landschaftspark Mönchengladbach-Wanlo: Eingang zum Grünen Band Garzweiler

Der Mönchengladbacher Stadtteil Wanlo liegt in unmittelbarer Nähe der Tagebaukante. Nach Ende des Tagebaus und der Flutung wird der Ort jedoch als Seeanrainer eine sehr hohe Lagegunst haben. Zur Gestaltung des verknüpfenden Raumes zwischen Wanlo und dem entstehenden See besteht die Idee der Konzeption eines Landschaftsparks. Wie ein solcher Landschaftsparks aussehen könnte, welche Funktionen er wahrnehmen müsste und welche Ansprüche die anwohnenden Bürger*innen an den entstehenden Raum haben soll in Form von zwei Workshops ausgearbeitet werden. Die Konzeption und Umsetzung dieser Workshops durch den Zweckverband LandFolge in Zusammenarbeit mit der Region Köln/Bonn e.V., dem Ministerium für Wirtschaft, Innovation, Digitalisierung und Energie (MWIDE NRW) und dem Ministerium für Heimat, Kommunales, Bau und Gleichstellung (MHKBG NRW) organisiert.

1. Referenzprojekte aus UL2L

Lernen von den Good Practices

a) The Water Kingdom (Kristianstad, Schweden)

Das Water Kingdom ist ein an das Stadtzentrum angrenzendes Naturreservat. Ein Besucherzentrum bietet Bildungsmöglichkeiten und treibt den örtlichen und regionalen Tourismus an. Der Blick der Stadt auf das Feuchtbiotop wurde über die Erschließung sehr positiv verändert. Der konzeptionelle Schwerpunkt des

Projekts liegt auf dem Thema „Mensch und Biosphäre“. Die Stadt ist mittlerweile stolz auf das Feuchtbiotop und hat daraus ein starkes Profil entwickelt.



Der Weg zum Besucherzentrum

b) The Landscape Laboratory (Südschweden, Schweden)

Das Labor zeigt über 100 verschiedene Wald- und Wiesenhabitats. Es bietet somit Raum zum Lernen, Forschen, Erholen und für Freiluftworkshops. Die Diversität der Vegetationen wird gezeigt, wie beispielsweise urbane Wälder, landwirtschaftliche Natur, Parks, Gärten und Straßenvvegetation, und kann erforscht und studiert werden. Zudem werden Möglichkeiten der aktiven Kulturlandschaftsgestaltung aufgezeigt und darüber informiert, wie mit identischen Mitteln (z.B. Sträuchern) Landschaftsräume ganz unterschiedlichen Charakters (wild oder ruhig) gestaltet werden können.



Teilbereich des Landscape Laboratory



c) Greenway (Umbrien, Italien)

Der Greenway ist ein Netzwerk von Fuß- und Radwegen zur Verbindung von Kommunen in Umbrien. Er führt entlang einiger Flussufer, an denen sich wieder lokaltypische Vegetation entwickelt hat. Der Grüne Weg ist ein Open-Air Labor, das dem Thema Nachhaltigkeit und Biodiversität gewidmet ist.



Fuß- und Radweg am Flussufer

d) Climate for Silesia (Schlesien, Polen)

Der Botanische Garten Silesia bietet Expertise bei der Revitalisierung und Bepflanzung von postindustriellen Brachflächen an. Dazu gehören Aktivitäten wie Workshops zu Umweltbildung, Laboruntersuchungen, Kreativität und Gärtnern, aber auch wissenschaftliche Vorlesungen Geländeexkursionen, Bildungskampagnen und Ausstellungen.



Ausstellung am Botanischen Garten

Durch den planerischen Charakter des Workshops können weitere „good practices“ aus dem Projekt UL2L oder auch außerhalb des Projekts hinzugezogen werden. Die hier abgebildeten bieten einen Überblick über das interregionale Lernen mit einem Schwerpunkt auf Gärten und Parklandschaften.

Erkenntnisse aus der Arbeit mit den Stakeholdern

Die von den Stakeholdern in den Gesprächen gesetzten Schwerpunkte sollten ebenfalls bei der Durchführung des Workshops berücksichtigt werden. Hier kann beispielsweise der allgemeine Zuwachs an Anforderungen an einen zu gestaltenden Raum genannt werden, aber auch ganz konkrete Funktionen wie eine stärkere Anpassung der Grünfläche an die Auswirkungen des Klimawandels sollten berücksichtigt werden.

2. Beschreibung der Maßnahme

Workshops mit Entscheidungsträger*innen aus Politik (Vertretenden der Kommunen) Zivilgesellschaft und beteiligten Institutionen sowie Energiewirtschaft (RWE) sollen das Wettbewerbsverfahren vorbereiten. Aufgrund der besonderen Situation am Rand des Tagebaus und der damit verbundenen laufenden Veränderung der Landschaft besteht hier eine besondere Herausforderung.

Die Workshops sollen mit 15 – 20 Teilnehmenden durchgeführt werden. Der erste Workshopteil (Herbst 2020) wird sich thematisch mit der Entwicklung von neuen Landschafts-



parks sowie mit dem Kernthema „Verbindung von Stadt und Land“ beschäftigen. Er soll bewusst offen gestaltet werden. Im zweiten Workshop-Teil können, mit Unterstützung eines Planungsbüros und möglichen Juryteilnehmer*innen, standortgebundene Kriterien konkretisiert und das Wettbewerbsverfahren vorbereitet werden.

3. Involvierte Stakeholder

a) LandFolge Garzweiler

Die LandFolge Garzweiler ist als Zweckverband der gemeindeübergreifende Akteur zur Entwicklung der Tagebaufolgelandschaft und ihrer Umgebung während und nach dem Abbau der Braunkohle. Neben der Konzeption des gesamten Raums befasst sich die LandFolge auch mit der Planung von Projekten in Teilbereichen. Das „Grüne Band“, in das der Landschaftspark Wanlo eingebunden werden soll, ist eine den Tagebau umgebende und die Umgebung vernetzende Landschaftsstruktur, die neben Grünstrukturen landwirtschaftliche Nutzungen beinhaltet und auch städtebauliche Entwicklungsflächen strukturiert.

b) Region Köln/Bonn e.V.

Der Region Köln Bonn e.V. erarbeitet Konzepte zur regionalen Entwicklung des Rheinlands und hat beispielsweise über den Agglomerationsplan große regionale Bezüge im Blick. Die Einbettung des Landschaftsparks in größere Zusammenhänge kann hier sichergestellt werden.

c) Ministerium für Wirtschaft, Innovation, Digitalisierung und Energie (MWIDE NRW)

Das MWIDE NRW ist verantwortlich für das OP EFRE NRW und hat im Rahmen der Förderung des Strukturwandels im Rheinischen Revier eine koordinierende Funktion.

d) Ministerium für Heimat, Kommunales, Bau und Gleichstellung (MHKBG NRW)

Das MHKBG NRW ist ein zentraler Akteur bei der Erarbeitung eines förderfähigen Konzepts für das Wettbewerbsverfahren sowie auch darüber hinaus als Fördermittelgeber für künftige Einzelprojekte der Kommunen.

4. Zeitrahmen

Oktober 2020 – Mai 2021

- Herbst 2020 – erster Workshop
- Winter 2020/2021 – Beauftragung eines Planungsbüros
- Winter 2020/2021 – zweiter Workshop
- Frühjahr/Sommer 2021 – Start des Wettbewerbsverfahrens

5. Indikative Kosten

Für die Durchführung eines Tagesworkshops wird eine vorläufige Kostenschätzung von ca. 6.000 € bis 6.200 € für den Workshop mit internationalen Referent*innen angelegt; für den zweiten Workshop ohne internationale Beteiligung werden rund 5.000 € angelegt. Daraus ergibt sich eine Gesamtsumme von rund 11.000 – 11.200 € für die Maßnahme.

Die geschätzten Kosten pro Workshop ergeben sich wie folgt:



a) Professionelle Moderation	1.200 €
b) Raummiete	250 €
c) Vor- und Nachbereitung (einschl. Dokumentation)	2.000 €
d) Materialien	50 €
e) Verpflegung	500 €
f) Reisekosten (internationale Referenten)	1.200 €
g) Honorare (für Referent*innen)	1.000 €

6. Indikative Finanzierungsquellen

Das Projekt „Grünes Band“ wurde bei der der Zukunftsagentur Rheinisches Revier GmbH (ZRR)/MWIDE als Projektskizze im sogenannten Starterprogramm Kernrevier eingereicht. Es ist beabsichtigt, die beiden Tagesworkshops und das Wettbewerbsverfahren für den Landschaftspark Mönchengladbach-Wanlo als Maßnahme aufzunehmen. Von einer Finanzierung der Maßnahmen aus dem laufenden ROP wurde abgesehen, da den Stakeholdern und ihren Partner*innen Mittel zur Verfügung stehen, die für die Maßnahmen leichter verfügbar gemacht werden können.

Aktueller Stand des EFRE.NRW und zukünftige Aufrufe:

Die Schwerpunkte für die neue Förderperiode des EFRE befinden sich in Deutschland, und somit auch in NRW, derzeit in Abstimmung. Im Einklang mit den Investitionsleitlinien der EU sind die Politikziele „ein intelligenteres Europa“ und „ein grüneres und nachhaltigeres Europa“ sowie „ein bürgernäheres Europa“ relevant für Nordrhein-Westfalen. Bei der Umsetzung der nachhaltigen Stadtentwick-

lung wird die Bürgernähe noch bedeutender. Diese Ziele sind bereits in das neue Programm zur Städtebauförderung, die im Jahr 2020 beginnt, in Deutschland und NRW integriert. Die Förderbedingungen bilden den Rahmen für die Entwicklung einer grünen Infrastruktur und von Projekten zur Anpassung an den Klimawandel.

Der Action Plan des Projekts UL2L wird Anforderungen zum Einreichen von Vorschlägen anregen, die Anforderungen für künftige Finanzierungsquellen in Deutschland und NRW erfüllen und Best Practice Beispiele entwickeln. Die Maßnahmen aus UL2L und der Action Plan werden weiterhin das Ziel unterstützen, Planung und Bürger*innen einander näher zu bringen.

7. Policy Learning

Aus den Workshop-Ergebnissen können Schwerpunkte für die zukünftige Gestaltung von Landschaftsparks abgeleitet werden. Diese Ergebnisse können der akuten Entwicklung der Förderkulisse des Rheinischen Reviers, der abschließenden Umsetzung des laufenden OP EFRE NRW (auch bei den Umsetzungsempfehlungen im Kontext geförderter oder zur Förderung anstehender kommunaler Projekte) und der Entwicklung der Förderstruktur des kommenden OP EFRE NRW dienen, insbesondere bei der Flächenflächenplanung, Wiedernutzung von Brachflächen und Maßnahmen im Bereich von Ökosystemdienstleistungen.



3.2.2 Inklusiver Fuß- und Radweg in Klimalandschaft: Reallabor zwischen Schloss Dyck und Jüchen-Süd

Im Rahmen einer Perspektivenwerkstatt soll ein Konzept für einen inklusiven „Klima Rad- und Fußweg“ entwickelt werden. Der Weg soll das „Grüne Band“ rund um die Tagebaufolgelandschaft Garzweiler mit Schloss Dyck verbinden und Landschaftselemente wie Baumreihen, Alleen, Wildstrauchhecken, Wildkrautsäumen, Blühstreifen und Gewässerrenaturierungen präsentieren und erklären. Andere Themen aus dem Kontext des Klimawandels, etwa der Regenwasserretention, der „Smart Houses“, nachwachsender Rohstoffe oder textiler Beschattungssysteme, können ergänzend hinzukommen. Zwei markante Freiräume sollen als Testfelder und Demonstratoren zeigen, dass sich Klimaanpassung und Klimaschutz gut mit attraktiver Gestaltung verbinden lassen.

1. Referenzprojekte aus UL2L

Lernen von den Good Practices

a) Greenway (Umbrien, Italien)

Der Greenway ist ein Netzwerk von Fuß- und Radwegen zur Verbindung von Kommunen in Umbrien. Er führt entlang einiger Flussufer, an denen sich wieder lokaltypische Vegetation entwickelt hat. Der Grüne Weg ist ein Open-Air Labor, das dem Thema Nachhaltigkeit und Biodiversität gewidmet ist.



Rekonstruktion eines archäologischen Parks, Stadtrand Bevagna, Italien

b) Climate for Silesia (Schlesien, Polen)

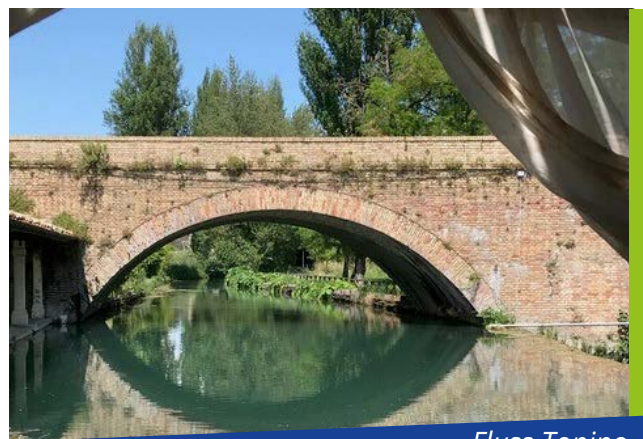
Der Botanische Garten Silesia bietet Expertise bei der Revitalisierung und Bepflanzung von postindustriellen Brachflächen an. Dazu gehören Aktivitäten wie Workshops zu Umweltbildung, Laboruntersuchungen, Kreativität und Gärtnern aber auch wissenschaftliche Vorlesungen Geländeexkursionen, Bildungskampagnen und Ausstellungen.



Ruda Slaska, Polen

c) Saint Francis Wood (Umbrien, Italien)

Die Umgebung rund um die Basilica of St Francis in Assisi, die aus parkähnlichen Flächen und Waldgebieten besteht, wurde gepflegt und wiederhergestellt, um das Gelände zugänglich zu machen. Über einen neu angelegten Fußgängerweg wurde eine Verbindung des Geländes mit dem historischen Stadtzentrum geschaffen. Der kulturelle, ökologische und soziale Wert dieser Landschaft soll den Besuchenden kommuniziert und der nachhaltige Tourismus gefördert werden.



Fluss Topino bei Bevagna, unweit des St. Francis Wood



Erkenntnisse aus der Arbeit mit den Stakeholdern

Ein durch Ausflügler, Sportler*innen und Pendler*innen genutzter Rad- und Fußweg zwischen der Stadt Jüchen, dem nahe gelegenen Braunkohletagebau Garzweiler und Schloss Dyck passt hervorragend zum Projekt UL2L und bietet aufgrund der passgenauen Funktionsbelegung einen Mehrwert für viele Bürger*innen. Der inhaltliche Schwerpunkt zum Thema Klimawandel deckt sich mit den Präferenzen der Stakeholder. In den Interviews haben die befragten Stakeholder die Klimawandelanpassung als derzeit wichtigstes Themenfeld zur Entwicklung von Freiflächen bewertet.

2. Beschreibung der Maßnahme

Zur Entwicklung eines Konzepts für einen inklusiven „Klima-Rad/Fußweg“ soll eine Perspektivwerkstatt mit den örtlichen und regionalen Entscheidungsträger*innen durchgeführt werden. Der Rad- und Fußweg soll an die verbindende Grünstruktur rings um den Tagebau, das „Grüne Band“, angeschlossen werden, die etwa 6 km von Schloss Dyck entfernt um die Abbau- und Rekultivierungsflächen des Braunkohletagebaus Garzweiler führt. Der Weg bildet das Rückgrat für die Aufwertung und Neugestaltung dieses verbindenden Landschaftsraum. Hierzu werden die vorhandenen Grünachsen entlang der Täler des Jüchener und Kelzenberger Baches mit Landschaftselementen in Form von Baumreihen, Alleen, Wildstrauchhecken, Wildkrautsäumen, Blühstreifen und Gewässerrenaturierungen weiter vernetzt. Dabei werden die im Modellprojekt Schloss

Dyck erprobten klimaresistenten Bäume und Vegetationsformen in die landschaftlichen und urbanen Strukturen des Stadtgebietes Jüchen übertragen. Andere Themen aus dem Kontext des Klimawandels, etwa der Regenwasserretention, der „Smart Houses“, nachwachsender Rohstoffe oder textiler Beschattungssysteme, können ergänzend hinzukommen. Die Stadt Jüchen durchquerend, soll der Klima Rad/Fußweg die Anbindung an den neuen Stadtteil Jüchen West und den Bahnhof gewährleisten. Hier sollen zwei markante Freiräume im Sinne von Testfeldern und Demonstratoren für die Klimaanpassung und den Klimaschutz gestaltet werden. Der inklusive Charakter ergibt sich aus der konsequent barrierefreien Planung des Rad- und Fußwegs, um sicherzustellen, dass sowohl sehgeschwächte Menschen als auch Rollstuhlfahrer*innen von dem neugestalteten Raum profitieren können.

3. Involvierte Stakeholder

a) Stiftung Schloss Dyck (Advisory Partner)

Die Stiftung Schloss Dyck ist als Zentrum für Gartenkunst und Landschaftskultur eine in Nordrhein-Westfalen einmalige und europaweit eine der wenigen Institutionen, die in der praxisbezogenen Forschung historische Gärten und Kulturlandschaften mit aktuellen Themen der Landschaftskultur und des Städtebaus verbindet und auf dem eigenen Gelände sowie im lokalen Umfeld erlebbar miteinander verbindet. Zudem verfügt die Stiftung über die für die Auswahl klimaresistenter Bäume und Vegetationsformen entlang des Fuß- und Radweg erforderliche langjährige Expertise.



b) LandFolge Garzweiler

Die LandFolge Garzweiler ist als Zweckverband der gemeindeübergreifende Akteur zur Entwicklung der Tagebaufolgelandschaft und ihrer Umgebung während und nach dem Abbau der Braunkohle. Neben der Konzeption des gesamten Raums, befasst sich die LandFolge auch mit der Planung von Projekten in Teilbereichen. Das „Grüne Band“, an das der Fuß- und Radweg angebunden werden soll, ist eine den Tagebau umgebende und die Umgebung vernetzende Landschaftsstruktur, die neben Grünstrukturen landwirtschaftliche Nutzungen beinhalten und auch städtebauliche Entwicklungsflächen strukturiert.

c) Ministerium für Wirtschaft, Innovation, Digitalisierung und Energie (MWIDE NRW)

Das MWIDE NRW ist verantwortlich für das OP EFRE NRW und hat im Rahmen der Förderung des Strukturwandels im Rheinischen Revier eine koordinierende Funktion.

d) Ministerium für Heimat, Kommunales, Bau und Gleichstellung (MHKBG NRW)

Das MHKBG NRW ist zentraler Akteur bei der Erarbeitung eines förderfähigen Konzepts.

4. Zeitrahmen

Juni 2020 – September / Oktober 2021

5. Indikative Kosten

Für die Durchführung einer Perspektivenwerkstatt wird eine vorläufige Kostenschätzung von rund 5.000 € angelegt. Die finanzielle Bandbreite ergibt sich aus der noch zu definierenden Teilnehmerzahl.

Die geschätzten Kosten ergeben sich wie folgt:

a) Professionelle Moderation	1.200 €
b) Raummiete	250 €
c) Vor- und Nachbereitung	2.000 €
c) Materialien	50 €
d) Verpflegung	500 €
e) Honorar (bei fünf Referent*innen)	1.000 €

6. Indikative Finanzierungsquellen

Nach Rücksprache mit dem MHKBG und der für die Förderung des Rheinischen Reviers zuständigen Stelle kann die vorgesehene Maßnahme der Perspektivenwerkstatt grundsätzlich im Rahmen der Finanzierung des Rheinischen Reviers gefördert werden. Das Projekt „Grünes Band“ wurde bereits bei der Zukunftsagentur Rheinisches Revier GmbH (ZRR)/MWIDE als Projektskizze im sogenannten Entlastungspaket eingereicht - die Perspektivenwerkstatt für den Fuß- und Radweg sollte als Maßnahme mit aufgenommen werden.

7. Policy Learning

Die Maßnahme kann, über den innovativen Einsatz von Fahrradwegen als Reallabor und Lernort für den Klimawandel, zur weiteren Gestaltung der Förderstruktur des Rheinischen Reviers dienen. Daneben ist ein Einfluss auf die derzeit gültige Förderstruktur des OP EFRE NRW möglich. Der Klimaschwerpunkt der Maßnahme ist sowohl in ökonomischer als auch gesellschaftlicher Hinsicht von großer Bedeutung. Der spielerische Umgang mit dem Thema Klimawandel zeigt Wege für eine zukünftige Integration des Themas in klassische Maßnahmen auf, wie beispielsweise in der Entwicklung der Mobilitätsinfrastruktur.



3.2.3 Parkpflegeseminar: Gemeinsames Gärtnern im Park

Gemeinsam mit dem Landschaftsverband Westfalen-Lippe (LWL) werden Parkpflegeseminare geplant, an denen ehrenamtliche Helfer*innen unter fachlicher Anleitung gemeinsam in denkmalgeschützten Parkanlagen Pflegearbeiten und Neuanpflanzungen übernehmen. Weiterhin soll es eine Kooperation mit Partner*innen aus den Niederlanden geben, wo die gemeinschaftliche Parkpflege bereits etabliert ist. Das zweitägige Seminar adressiert Menschen aller Altersklassen und sind grundsätzlich offen für Menschen mit Behinderung. Ein kulturelles Abendprogramm am ersten Seminartag rundet die inhaltlichen Aspekte ab. Folgeseminare beschränken sich auf einen Tag. Über Social Media soll die Veranstaltung beworben und begleitet werden. Ziele sind der länderübergreifende Austausch, das Sensibilisieren für Struktur und Pflanzen in Parkanlagen sowie die Stärkung eines Engagements im öffentlichen Raum die den Weg von sporadischen Maßnahmen zu einer planbaren Kontinuität unterstützt.

1. Referenzprojekte aus UL2L

Lernen von den Good Practices

a) The Health Garden (Kristianstad, Schweden)

Der Health Garden in Kristianstad befindet sich auf einem alten Parkgelände und ist als neuer Bestandteil in den historischen Stadtgarten integriert worden. Mit Unterstützung der Kommune und lokaler Organisationen sowie NGOs wurde der Garten konstruiert. Der Garten wurde inklusiv gestaltet, sodass der Park als öffentlicher

Raum auch für Besucher*innen mit besonderen Bedürfnissen zugänglich und nutzbar ist.



Der Health Garden in Kristianstad

b) The vegetable gardens of St. Peter (Perugia, Italien)

In diesem Projekt wurde mithilfe der lokalen Bevölkerung, verschiedenen NGOs sowie in Kooperation mit der lokalen Hochschule ein brachliegendes Gelände rund um ein altes Benediktinerkloster, St. Peter in Perugia, wiederhergestellt und gestaltet. Im Rahmen dieses Urban Gardening Projekts wurden einerseits Gemüsegärten und ein Weinberg angelegt, andererseits bietet es durch die gemeinschaftlich geplante Gestaltung auch Räume für gemeinsame Aktivitäten wie das Arbeiten in einer Holzwerkstatt oder das Verweilen und gemeinsame Essen im Park.



Der Gemüsegarten bei St. Peter

c) Participatory photography workshop (Umbrien, Italien)

Eine Gruppe von 14 Schülerinnen und Schülern wurde, unter Leitung des Ciuffelli Agricultural



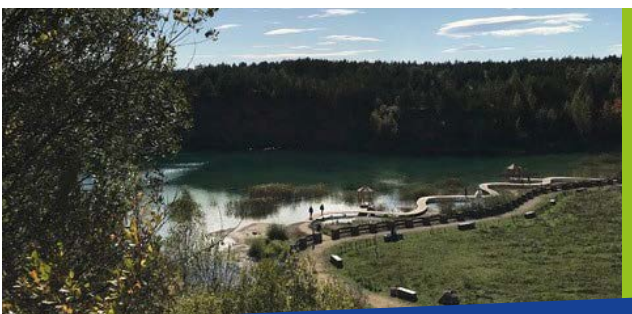
Institutes, an einem Planungsprozess mit Fokus auf neuen Funktionen der öffentlichen Räume beteiligt. Ziel war es, das Verständnis der Schülerinnen und Schüler von Landschaft zu verbessern, ihren Blick zu schärfen und ihnen die Beteiligung an einem Planungsverfahren zu ermöglichen. Methodisch funktionierte die Beteiligung über Fotografie nach dem Leitsatz „learning by doing, learning by shooting“.



Präsentation des Projekts

d) Climate for Silesia (Schlesien, Polen)

Der Botanische Garten Silesia bietet Expertise bei der Revitalisierung und Bepflanzung von post-industriellen Brachflächen an. Dazu gehören Aktivitäten wie Workshops zu Umweltbildung, Laboruntersuchungen, Kreativität & Gärtnern aber auch wissenschaftliche Vorlesungen Geländeexkursionen, Bildungskampagnen & Ausstellungen.



Steg am Seeufer in Szczakowa

Erkenntnisse aus der Arbeit mit den Stakeholdern

Mit dem Parkpflegeseminar können zum einen unter Einbezug eines breiten Personenkreises,

bestehend aus Experten, Mitglieder*innen von NGOs und Bürger*innen, alte Parkanlagen revitalisiert werden und zum anderen die Perspektive der Teilnehmenden auf die historischen Strukturen und aktuelle wie künftige Herausforderungen geprägt werden. Dieser praktische Ansatz verbindet viele der Themen, welche die Stakeholder in den Gesprächen als bedeutend bewertet haben. So werden Menschen für die Folgen des Klimawandels sensibilisiert, die Beteiligung aller sowie das Gemeinschaftsgefühl und der Bezug zur eigenen Umgebung gestärkt und die Bedeutung von Ökosystemdienstleistungen demonstriert.

2. Art der Maßnahme

Im Rahmen dieser Maßnahme wird ein zweitägiges Parkpflegeseminar in einer Park- oder Gartenanlage durchgeführt, in der ein erheblicher Pflegestau bzw. Entwicklungsrückstand festzustellen ist. Unter Anleitung werden neben Fachleuten wie Landschaftsarchitekt*innen und Berufsgärtner*innen insbesondere Ehrenamtler*innen von NGOs und der interessierten Öffentlichkeit aufgerufen, bei der Parkpflege zu unterstützen. Zudem soll ein Austausch mit niederländischen Partner*innen und Ehrenamtler*innen stattfinden, sowohl fachlich als auch aktiv bei der Pflege der Grünanlagen.

Die Sensibilisierung der (Stadt-)Bevölkerung ist ein wichtiger Aspekt für die Herausforderungen des Erhalts grüner Kulturgüter, insbesondere von denkmalgeschützten Gärten- und Parkanlagen. Diese erfordern aufgrund ihrer Originalität und Authentizität einen konservatorischen bzw. restauratorischen Ansatz, welcher wissen-



schaftlich fundiert sein muss. Die daraus abgeleiteten Maßnahmen und Aufgaben müssen für den Laien verständlich gemacht werden, um deren Akzeptanz zu fördern. Zudem soll die Wahrnehmung für die Folgen des Klimawandels und die damit verbundenen Schwierigkeiten und Herausforderungen in unseren historischen Gärten- und Parkanlagen gestärkt und damit der ökologischen Verantwortung eines jeden Einzelnen dezidiert Nachdruck verliehen werden.

Bedeutend bei der Veranstaltung ist zudem der länderübergreifende Ansatz mit Kolleg*innen aus den Niederlanden, die langjährige Erfahrungen mit Freiwilligenarbeit in verschiedenen Bereichen haben. Dabei spielt neben den auch bei uns vorhandenen Aktivitäten im Bereich Umwelt- und Naturschutz insbesondere der Beitrag zur Erhaltung von Kunst- und Kulturgütern eine übergeordnete Rolle. Von diesen Erfahrungen soll auf informativer wie praktischer Ebene partizipiert werden.

Bei der Gewinnung von Freiwilligen für die Parkpflegeseminare ist ein generationenübergreifender Ansatz im Fokus. Neben den in der Heimatpflege tätigen, meist älteren Menschen, wird die Jugendbauhütte der Deutschen Stiftung Denkmalschutz mit ihren Freiwilligen, die meist um die 20 Jahre alt sind, teilnehmen. Es sollen auch die örtlichen Pfadfinder*innen und die Mitglieder der Freiwilligen Feuerwehr angesprochen werden. Die Veranstaltung ist für Menschen mit Behinderungen offen.

Die Nutzung von Social Media soll bei der Bewerbung und allgemein in der Öffentlichkeitsar-

beit im Zusammenhang mit Parkpflegeseminaren eine wichtige Rolle einnehmen. Ziel sind die bestmögliche Vernetzung von Akteur*innen vor Ort, engagierten Fachleuten und interessierten Laien im direkten Austausch mit den benachbarten niederländischen Expert*innen und Laien.

Langfristiges Ziel soll es sein, Garten- und Denkmalinteressierte dauerhaft auf überlokaler, grenzüberschreitender Ebene zu vernetzen und so gemeinschaftsstiftend zu wirken. Damit ein Netzwerk geschaffen wird, das auch bedarfsorientiert in anderen gemeinsame Projekte zum Tragen kommen kann.

Im Winter 2020/2021 ist gemeinsam mit der Gemeinde Havixbeck sowie der Eigentümerin das Parkpflegeseminar im Schlosspark von Haus Stapel geplant. Erwartete werden ca. 60 Ehrenamtliche, die in einem zweitägigen Arbeitseinsatz inklusive einer abendlichen Veranstaltung für den Park engagieren.

3. Involvierte Stakeholder

a) Landschaftsverband Westfalen-Lippe (LWL)

Der Landschaftsverband Westfalen-Lippe nimmt als Kommunalverband Dienste in den Bereichen Denkmalpflege, Landschafts- und Baukultur im Verbandsgebiet Westfalen wahr. Dem zugehörig ist das Amt für Denkmalpflege, Landschafts- und Baukultur in Westfalen mit dem Referat für die städtebauliche Denkmalpflege, Gartenkultur, Gartendenkmalpflege und Kulturlandschaftsentwicklung.

b) Ministerium für Heimat, Kommunales,



Bau und Gleichstellung des Landes NRW

Das MHKBG NRW verfügt über verschiedene Fördertöpfe, unter anderem auch über die Heimatförderung.

c) Landschaftsverband Rheinland (LVR)

Der Landschaftsverband Rheinland nimmt als Kommunalverband Dienste in den Bereichen Kultur und Kulturlandschaftspflege wahr. Die Abteilung Kulturlandschaftspflege mit ihrem Projekt Gärten und Parks widmet sich dem nationalen und internationalen Austausch zur Inwertsetzung historischer und zeitgenössischer Anlagen.

4. Zeitrahmen

Das Parkpflegeseminar soll in der Wintersaison 2020/2021, voraussichtlich im Februar, stattfinden. Ein Folgeseminar könnte für die Wintersaison 2021/2022 geplant werden.

5. Indikative Kosten

Für die Durchführung der Parkpflegeseminare wird eine vorläufige Kostenschätzung bis 32.000 € pro Seminar angelegt. Die finanzielle Bandbreite ergibt sich aus der noch zu definierenden Teilnehmer*innenzahl. Das erste Seminar benötigt aufgrund der erforderlichen Erarbeitung einer Entwicklungskonzeption sowie Sicherungs- und Fällarbeiten im Park im Vorfeld mehr Mittel als die darauffolgenden.

Die geschätzten Kosten ergeben sich wie folgt:

- a) Professionelle Anleitung 500 €
- b) Vor- und Nachbereitung 10.000 €

- Baumsicherung & Fällmaßnahmen 20.000 €
- c) Materialien (inkl. Verpflegung) 1.000 €
- d) Kommunikation 500 €

6. Indikative Finanzierungsquellen

Finanziert wird die Maßnahme aus Mitteln des Landschaftsverband Westfalen-Lippe. Zusätzlich müssen Fördermittel, beispielsweise über die Heimatförderung oder die NRW-Stiftung, über den involvierten Heimatverein beantragt werden. Die Bezirksregierung Münster sieht einem Antrag positiv entgegen.

7. Policy Learning

Das gemeinsame Gärtnern im Park zeigt, dass trotz vergleichsweise kleiner Fläche viele Ansätze zu nachhaltiger Flächenentwicklung kombiniert und realisiert werden können: ehrenamtliche Beteiligung, sozialer Raum für Menschen verschiedener Altersklassen und Herkunft, denkmalgerechte Pflege und Klimawandelanpassung sowie Vermittlung historischer und ökologischer Strukturen. Die Maßnahme kann dazu beitragen, die Heimatförderung und die Förderung von Projekten mit ehrenamtlicher Beteiligung verstärkt mit ökologischen und kulturhistorischen Belangen von vernachlässigten und zu gestaltenden Flächen zu verbinden. Derartiger Maßnahmen können wegen der günstigen Kosten-Nutzen-Relation aus sowohl aus sozialer, wie auch ökonomischer und ökologischer Sicht als Auflage bei entsprechenden Förderungen (in Freiraumentwicklung) etabliert werden oder zumindest im Bewertungsverfahren über Förderanträge positiv bewertet werden.

3.2.4 Planer*innenworkshop: Neue Perspektiven für alte Kulturlandschaften – Integration historischer Kulturlandschaft in aktuelle Planungen

Organisiert vom Landschaftsverband Westfalen-Lippe (LWL) wird ein Workshop für Planerinnen und Planer stattfinden, in dem die Teilnehmenden für historisch wertvolle Landschaftsstrukturen sensibilisiert werden und Möglichkeiten zur Integration dieser in aktuelle Planung kennen lernen. Der Workshop wird einen aktiven/kreativen Teil beinhalten, in dem mittels Planspielen und Exkursionen im Gelände auch die Anwendung aktueller digitaler Medien erprobt wird und so ein anderer Zugang zur Landschaft und ihren Elementen geschaffen wird.

1. Referenzprojekte aus UL2L

Lernen von den Good Practices

a) Participatory photography workshop (Umbrien, Italien)

Eine Gruppe von 14 Schülerinnen und Schülern wurde, unter Leitung des Ciuffelli Agricultural Institutes, an einem Planungsprozess mit Fokus auf neuen Funktionen der öffentlichen Räume beteiligt. Ziel war es, das Verständnis der Schülerinnen und Schüler von Landschaft zu verbessern, ihren Blick zu schärfen und ihnen die Beteiligung an einem Planungsverfahren zu ermöglichen. Methodisch funktionierte die Beteiligung über Fotografie nach dem Leitsatz „learning by doing, learning by shooting“.



Area Project „Natural Plots“ Trevi, Italien

b) The Landscape Laboratory (Südschweden, Schweden)

Das Labor zeigt über 100 verschiedene Wald- und Wiesenhabitats. Es bietet somit Raum zum Lernen, Forschen, Erholen und für Freiluftworkshops. Die Diversität der Vegetationen wird gezeigt, wie beispielsweise urbane Wälder, landwirtschaftliche Natur, Parks, Gärten und Straßenvegetation, und kann erforscht und studiert werden. Zudem werden Möglichkeiten der aktiven Kulturlandschaftsgestaltung aufgezeigt und darüber informiert, wie mit identischen Mitteln (z.B. Sträuchern) Landschaftsräume ganz unterschiedlichen Charakters (wild oder ruhig) gestaltet werden können.



Der healing garden im Landscape Lab



c) The release of biodiversity in Trevi

(Umbria, Italien)

Eine große Straßenkreuzung im Stadteingangsbereich von Trevi wurde in Hinblick auf den Erhalt und die Steigerung der Biodiversität renoviert. Dabei wurde der Übergangsbereich hinsichtlich der ihm zugeschriebenen Funktionen umgebaut: die Verbindung ökologischer Einzelräume, die hydrologische Stabilisierung der Böden und der Erholungsfunktion für die Bürger*innen. Gleichzeitig sollen vorbeifahrende Fahrzeuge in ihrem Tempo gebremst werden und auf die Attraktivität der Landschaft, die sie durchfahren, bzw. auf die sie bestimmenden Elemente (z.B. Olivenbäume) aufmerksam gemacht werden. So soll langfristig auch ein touristischer Effekt erzielt werden (Pause, Übernachtung, Wochenendausflug etc.).



Neubepflanzung an der Straßenkreuzung in Trevi

Erkenntnisse aus der Arbeit mit den Stakeholdern

Die Themenschwerpunkte Ökosystemdienstleistungen und Kulturlandschaft finden in der Umsetzung dieser Maßnahme besondere Berücksichtigung. Die Teilnehmenden werden für die (historischen) Kulturlandschaftselemente und die Ökosystemdienstleistungen von Kulturlandschaftsstrukturen sensibilisiert.

2. Art der Maßnahme

Um Planende für die Bedeutung historischer Kulturlandschaften zu sensibilisieren und darüber hinaus Methoden und Werkzeuge an die Hand zu geben, die Belange der historischen Kulturlandschaft in der Landschafts- und Raumplanung einzubringen, soll ein zweitägiger Workshop veranstaltet werden, der sich an Planungsbüros, Naturschutzbehörden und Vorhabenträger*innen richtet(n).

Im Workshop sollen Informationen über historische Kulturlandschaften in Nordrhein-Westfalen sowie über ihre Erfassung und Bewertung gegeben werden. Zusätzlich zu den theoretischen Vorträgen wird es auch einen praktischen und kreativen Workshop-Teil geben, der aus Planspielen und Exkursionen in die Landschaft besteht.

Weiterhin werden mit Hilfe neuer, digitaler Medien und digitaler Informationssysteme die historischen Kulturlandschaftselemente am Computer und im Gelände aufgespürt. Der praxisnahe Bezug soll dazu beitragen, die Planer*innen für das Lesen und Verstehen der Landschaft zu sensibilisieren.

Der Workshop wird vermutlich für 25 Workshop-Teilnehmer*innen konzipiert. Ziel des Workshops ist es, mit Hilfe der Teilnehmer*innen als Multiplikatoren, die Belange der historischen Kulturlandschaft in die Planungsbüros, Behörden und zu den Entscheidungsträgern zu tragen.

3. Involvierte Stakeholder

a) Landschaftsverband Westfalen-Lippe (LWL)

Der Landschaftsverband Westfalen-Lippe nimmt als Kommunalverband Dienste in den Bereichen Denkmalpflege, Landschafts- und Baukultur im Verbandsgebiet Westfalen wahr. Dem zugehörig ist das Amt für Denkmalpflege, Landschafts- und Baukultur in Westfalen mit dem Referat für die städtebauliche Denkmalpflege, Gartenkultur, Gartendenkmalpflege und Kulturlandschaftsentwicklung.

b) Landschaftsverband Rheinland (LVR)

Der Landschaftsverband Rheinland nimmt als Kommunalverband Dienste in den Bereichen Kultur und Kulturlandschaftspflege wahr. Die Abteilung Kulturlandschaftspflege mit ihrem Projekt Gärten und Parks widmet sich dem nationalen und internationalen Gartenerbe.

4. Zeitrahmen

Juni 2020 – September / Oktober 2021.

5. Indikative Kosten

Für die Durchführung eines zweitägigen Planer*innen-Workshops wird eine vorläufige Kostenschätzung von ca. 9.000 bis 10.000 € angelegt. Die finanzielle Bandbreite ergibt sich aus der noch zu definierenden Teilnehmerzahl und dem Umfang der Exkursion.

Die geschätzten Kosten ergeben sich wie folgt:

a) Professionelle Anleitung	1.500 €
b) Raummiete	500 €
c) Vor- und Nachbereitung, Dokumentation	2.000 €
c) Materialien	250 €
d) Verpflegung	500 €
e) Honorare (für fünf Referent*innen)	5.000 €

6. Indikative Finanzierungsquellen

Der Workshop wird aus Mitteln des Landschaftsverband Westfalen-Lippe (LWL) sowie Teilnehmer*innenbeiträge finanziert. Die LVR-Abteilung Kulturlandschaftspflege sieht einer Zusammenarbeit und finanziellen Beteiligung positiv entgegen. Anbieter digitaler Medien, beispielsweise Virtual Reality, könnten ohne Honorarzahlung ihre technischen Lösungen vorstellen.

7. Policy Learning

Aus dieser Maßnahme erschließt sich die Notwendigkeit, bei künftigen Förderstrukturen auch die Verknüpfung von Digitalisierung und neuer Medien mit landschaftsplanerischen Aktivitäten und Bestrebungen in der Klimawandelanpassung in Betracht zu ziehen. Zudem muss der Wert von Multiplikator*innen mit neuen Planungsansätzen erkannt und verstärkt gefördert werden.



4. Das gelernte Umsetzen: Ausblick auf die zweite Projektphase

Mit Abschluss und Einreichen des Maßnahmenplans zum 31. Mai 2020 endet die erste Projektphase, in der sich die Projektteilnehmenden mit den Inhalten und Fragestellungen von UL2L auseinandergesetzt und innovative Maßnahmen auf Basis des interregionalen Lernens entwickelt haben. Die zweite Projektphase gilt ganz der Umsetzung der konzipierten Maßnahmen. Das Projektteam wird dazu eng mit den jeweiligen Stakeholdern zusammenarbeiten, die Maßnahmenumsetzung planen und vorbereiten sowie anschließend deren Durchführung begleiten.

Auf einer Abschlusskonferenz werden die Projektergebnisse aller Partner und Partnerinnen aus UL2L präsentiert. Die zweitägige Konferenz wird vom Lead Partner LVR ausgerichtet

und somit im Rheinland, voraussichtlich im September/Oktober 2021, stattfinden.

Neben den Projektpartner*innen, den deutschen und internationalen Stakeholdern werden auch Vertretende des INTERREG Sekretariats, der Wissenschaft und Politik sowie Besucherinnen und Besuchern der interessierten Öffentlichkeit eingeladen.

Ziel der Konferenz ist nicht nur die Rückschau auf die dreieinhalb vergangenen Projektjahre, sondern insbesondere die Identifizierung noch offener Fragen und künftiger Problemstellungen und, damit einhergehend, die Gestaltung eines Ausblicks auf neue Projekte.

Die Projektinhalte, Ergebnisse und Erkenntnisse werden in Form eines Abschlussberichts dokumentiert, der aus Eigenmitteln des Lead Partners finanziert wird.

Bildnachweis:

Titel: Zweckverband LandFolge Garzweiler

Rückseite: Zweckverband LandFolge Garzweiler

Seite 9: Prost, 2019

Seite 21: Gruessen, 2019

Seite 22: Gruessen, 2019

Seite 25: oben Gruessen, 2019

unten und rechts Arnold, 2019

Seite 28: Gruessen, 2019

Seite 29: Arnold, 2019

Seite 32: Arnold, 2019

Seite 33: Gruessen, 2019

